

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Begleit-Beilage
erscheint für Dres-
den bei täglich zwei-
maliger Zeitung (am
Donn- und Montage-
tag) zum Preise von
2,00 Mk., für die
Abnehmer bis 5,00 Mk.
Bei einmaliger An-
nahme durch die Post
2,50 Mk. (ohne Porto).
In 1/2 Mk. für
einzelne Nummern 4,00 Mk.
Schweiz 5,00 Mk.,
Süd- 7,00 Mk. —
Nachdruck nur mit
deutlicher Quellen-
angabe (Dresdner
Nachr.) zulässig. — An-
zeigliche Anordnungen
nach dem Belegblatt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzei-
gen bis zum
3 Uhr, Sonntags aus-
genommen bis zum
11 Uhr. Die
einmalige Preisgrenze
ist 50 Pf., die
zweimalige 70 Pf., die
dreimalige 90 Pf., die
viereinmalige 1,00 Mk., fünfmalige
1,20 Mk., sechsmalige
1,50 Mk., siebenmalige
1,80 Mk., achtmalige
2,00 Mk., neunmalige
2,20 Mk., zehnmalige
2,50 Mk. — In An-
zeigen nach Sonn- und
Feiertagen erhöhter
Zarif. — Kassenlosges
Nachträge nur gegen
Vorauszahlung. —
Zweites Belegblatt 10 Pf.

Telegraphische Adresse: **Nachrichten Dresden.**
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: **25241**
Nachschluß: **11.**

Kohlensäure Bäder Diana-Bad
sowie **Kur-Bäder aller Art** 22 Bürgerwiese 22.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Gesellschaftsspiele
Unterhaltungs-, Beschäftigungs-,
Geduldspiele.
Viele Neuheiten. Größte Auswahl.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.
Spielwaren-Haus **B. A. Müller, Prager Str. 32.**
Königl. Sächs. Hoflieferant.

Louis Herrmann, Am See 28
Drathtgeflechte


Gegründet 1862. **Brautmöbel**
J. A. Bruno König
Dresden-N., Kamenzer Straße 27 — Illustrierten
Dresden-A., Amalienplatz u. Ringstr. Katalog bitte
verlangen.

Nervenschmerzen

aller Art, Neuralgie, Kopf- und Gliederreißn, rheumatische und gichtische
Anfälle werden ungemein gelindert und meistens schnell beruhigt durch
„Schmuckers nervenstärkenden und nervenberuhigenden Menthol-Spiritus“.
Echt in Flaschen zu 60 Pfg., 1,20 und 3,- Mk. Versand nach auswärts.

Löwen-Apotheke
Dresden, Altmarkt.

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.
Nutmahlige Bitterung: Nordwestwind, wolfig,
kälter, Schnee.
Der Fürst Reuß j. V. Heinrich XXVII. verabschiedete
sich gestern in der Jägerkaserne vom König und begab sich
in die Villa seines Sohnes nach der Wiener Straße.
Der Senatorenkonvent des Reichstages wurde
auf den 15. Januar einberufen, um über die Geschäftslage
des Reichstages Beschlüsse zu fassen.
Bei der Reichstagswahl im Kreis
Oppeln wurde Pfarrer Nathan (Sentr.) gewählt.
Der preussische Finanzminister Dr. Penke betonte
in seiner Rede, daß die Bundesstaaten gegen jeden fer-
neren Eingriff des Reiches in ihr direktes Steuergebiet
unbedingt geschützt werden müßten.
Der Entwurf eines preussischen Wertzuwachs-
steuergesetzes ist in Vorbereitung und wird dem
Landtage voraussichtlich noch in dieser Session zugehen.
König Ludwig von Bayern wird mit seiner
ganzen Familie im nächsten Frühjahr seiner ungarischen
Besitzung Sarvar einen Besuch abhalten.
Dem verstorbenen braunschweigischen Staatsminister
v. Hartweg wurde eine Ehrung dadurch zuteil, daß seine
Beerdigung auf Staatskosten erfolgen wird.
In Hamburg und in Soltau (Mecklenburg) ereigneten
sich zwei Familientragödien, denen insgesamt
zwei Personen zum Opfer fielen.
Das offizielle Organ des österreichischen
Kriegsministeriums spricht sich gegen die längst
angeregten Dreidund-Wanderversuche.
Die serbische Regierung hat um die Entsendung
deutscher Sachverständiger für Landwirtschaft, Viehzucht und
Forstverwaltung gebeten.

Deutsche Gegner der Ostmarkenpolitik.

Es gibt deutsche Publizisten und Politiker, die dem
deutschen Volke jahraus jahrein predigen, die Ostmarken-
politik der preussischen Regierung, die nun mit gewissen
Unterbrechungen seit 25 Jahren in Polen und Westpreußen
betrieben wird, habe Flaso gemacht, sie habe, wenn über-
haupt etwas, so doch nur sehr wenig geleistet, die deutsche
Bevölkerung in den betroffenen Provinzen sei im Abzuge
begriffen, das Polentum, namentlich in den Städten, in
häufigem Vordringen, kurzum, die polnische Bewegung sei
nicht zurückgegangen, sondern wesentlich gehärtet. Zu
diesen Kritikern unserer Ostmarkenpolitik gehört leider
auch der in publizistischen Kreisen als Herausgeber der
„Preussischen Jahrbücher“ bekannte Berliner Universitäts-
professor Hans Delbrück. Auf mancherlei Gebieten hat
er die Sache des Deutschtums durch seine weltfremden
Kundgebungen geschädigt und mehr als einmal ist er den
ostmärkischen Deutschen in den Rücken gefallen. Eine aus-
sagefähige Begründung seiner gegnerischen Ansicht in der
Ostmarkenfrage hat er neuerdings in seinem im Verlage
von Stittke in Berlin erschienenen Buche „Regierung und
Volkswille“ gegeben. Zum lebhaften Bedauern aller nationa-
len Kreise hat er sich hier all die haltlosen Angriffe und
Argumente zu eigen gemacht, mit denen Beamte und nicht-
beamtete Gegner die deutsche Politik in den ostmärkischen
Provinzen zu diskreditieren suchen. Er verwirft alles, was
deutsche Arbeit, Fleiß und Energie in den letzten Jahr-
zehnten geschaffen haben, die Germanisierung durch die
Volksschule, die Germanisierung des höheren Beamten-
standes, die deutsche Bauern- und Landarbeiteransiedlung.
Auch die äußeren Denkmäler deutscher Kraft und Kultur
in den polnischen Provinzen, das Kaiserlich in Polen,
die Akademie, die Bibliothek sind nach seiner Meinung über-
flüssig und zwecklose Gebilde.
Professor Delbrück beruft sich bei seiner Argumen-
tation auch auf Bismarck als Kronzeugen und behauptet,
der Altreichskanzler habe die von ihm inaugurierte Polen-
politik nur widerwillig, unter dem Druck äußerer Ver-
hältnisse und um seine Autorität zu härten, eingeleitet;
er sei von dem Erfolg der Bewegung keineswegs überzeugt
gewesen und habe sich privatim ganz anders als amtlich
gedehnt. Kenner der damaligen Verhältnisse und der An-
sichten des Fürsten Bismarck haben schon früher solchen An-
sichten widersprochen. In der Tat ist keine amtliche Kund-
gebung des Fürsten nachweisbar, aus der sich folgern ließe,
daß Bismarck die nationale Ostmarkenpolitik nicht voll ge-
billigt und gedeckt habe. Es soll nicht bestritten werden,
daß vielleicht im Anfang beim Fürsten einige Bedenken be-
standen, ob der einzuschlagende Weg der richtige wäre, auf
jedem Fall kann es sich nur um eine Meinungsverschieden-

heit über die Mittel und Wege, nicht aber über das
Ziel, das Übergewicht des Polentums zu brechen, ge-
handelt haben. Zudem weisen alle späteren Ansprachen
des Fürsten in Parzin und Friedrichsruh nach der Ver-
abschiedung des Kanzlers, in denen er die deutschen Städte
in den Ostmarken zur gemeinsamen Abwehr der politischen
Vorhölle aufforderte, darauf hin, daß es ihm wirklich ernst
war mit der Bekämpfung der großpolnischen Bewegung
und der Schaffung eines gesunden deutschen Bauern- und
Mittelstandes in Polen und Westpreußen, und daß selbst
gegenteilige Äußerungen in der Mitte der achtziger Jahre
unter ganz anderen Verhältnissen getan wur-
den. Wenn er seinerzeit glaubte, mit der Schaffung einer
größeren Zahl von Domänen als Gegengewicht gegen den
polnischen Großgrundbesitz auszukommen, wenn er von
dem werdenden polnischen Mittelstand und seiner tiefen-
haften Bedeutung noch nichts wußte oder ahnte, weil er
die Verhältnisse in Polen nicht aus eigener Anschauung
kannte, so spricht das nicht gegen ihn, er war eben trotz
seiner gigantischen Größe auch von den Anschauungen
seiner Zeit abhängig, wohl aber erkannte er grundsätzlich
die Größe der drohenden Gefahr, und weil er sich über
diese mehr und mehr klar wurde, deshalb verhartete er nicht
in den Anschauungen einer überholten Epoche, sondern
bahnte mit lähnem Geiste eine neue Politik an, die aus-
sagekräftig und vorwiegend die Stärkung des Deutschtums
in den Ostmarken zum Ziele hatte. Vieles, was er ein-
geleitet hat, haben Nachfolger ergänzt und vervollkommen.
Deshalb bleibt er doch der Inspirator des großen koloni-
satorischen Werkes.

Wenig ist noch vieles nachzuholen, wenn das Werk
zum guten Ende geführt werden soll. Dahin gehören die
Festigung des deutschen Grundbesitzes, die Aufstellung von
festen Grundregeln über die Parzellierung der Grund-
stücken und die Stärkung des Deutschtums in den Städten.
Die preussische Regierung wende nur die Waffen an, die
für sie in die Hand gegeben sind, und fordere vom preussischen
Landtage weitere Mittel zur Fortsetzung der bisherigen
Politik. Wenn die bestehenden Gesetze voll und ganz an-
gewendet, wenn vor allem das Enteignungsgesetz
zur Durchführung gebracht wird, wenn die Regierung nicht
in den alten Fickackkurs zurückfällt, sondern fest und
mit unbegrenzter Energie den bewährten Ostmarkenkurs
weiter verfolgt, seine Schwäche zeigt, aber Strenge mit
Gerechtigkeit vereint, dann kann der Erfolg auf die Dauer
nicht ausbleiben.
Es kann sich bei solcher Politik niemals darum han-
deln, die Polen auszurotten oder zu drangalieren, denn
sie sind preussische Untertanen und werden es bleiben, son-
dern nur darum, die deutsche Vorherrschaft in der
Ostmark zu befestigen, die ziffernmäßige Über-
legenheit des Deutschtums daselbst möglichst groß
zu machen. Inwiefern ist die Sache des Deutschtums in
den polnischen Provinzen und sein Kampf gegen das pol-
nische und wirtschaftliche Vorherrschen des Polentums aller-
dings eine nationale Sache, die jeder Deutsche unterstützen
müßte. Weht das Deutschtum in der Ostmark zurück, so sinkt
die deutsche Kultur und die betreffenden Provinzen sind
in absehbarer Zeit für uns verloren. Dabin aber darf es
nicht kommen.

Das beste Mittel zur Hebung des Deutschtums ist noch
immer die deutsche Bauernansiedlung. Schon ist
hierin ein bedeutendes Stück Deutschtum geschaffen — das
muß selbst Professor Delbrück zugeben —, wenn trotzdem
der Erfolg noch nicht der wünschenswerte ist und der pol-
nische Grundbesitz sogar zugenommen hat, so liegt das nicht
an dem System, sondern an dem Mangel an Ent-
schlossenheit, mit der die preussische Regierung in letzter
Zeit vorgegangen ist, mit der sie das Enteignungsgesetz an-
gewendet hat. Die Bauernansiedlung muß noch viel plan-
mäßiger betrieben, mit der Aufteilung von Großgrundbesitz
viel energischer vorgegangen werden. Der Großgrundbesitz
kann noch viel Land hergeben, er muß nur den ernstlichen
Willen dazu haben. Aber freilich, das eine ist richtig. Die
Bauernansiedlung allein tut es nicht. Hand in Hand mit
ihr muß die Stärkung des deutschen Mittel-
standes in den Städten gehen. Die Zahl der deut-
schen selbständigen Gewerbetreibenden geht ständig zurück,
die der polnischen nimmt zu. Darin hat Professor Delbrück
recht. Die Bauernansiedlung hat die polnischen Völkler
zum Teil in die ehemals deutschen Städte hineingetrieben,
wo sie sich den Gewerben zugewandt und allmählich den
deutschen Mittelstand verdrängt haben. Hier ist es Pflicht
der preussischen Regierung, mit Staatsmitteln einzugreifen.

Sie ist oft genug im preussischen Parlament darauf hin-
gewiesen worden. Auch dem wirtschaftlichen Vor-
schritt der Polen, der, wie wir hier bemerken wollen, viel
älter ist als der Ostmarkenverein, muß die Regierung ent-
gegenwirken. Großzügige Ostmarkenpolitik, das tut den
polnischen Provinzen nur, keine Bureaukratiepolitik. Dazu
gehört auch eine kraftvolle deutsche Schulpolitik ohne
Heinliche Schikanen. In dieser Beziehung müssen wir die
bisherige Politik fortsetzen, auch wenn der einzelne Pole
davon sprachlich und wirtschaftlich profitiert, um dem deut-
schen Gedanken Bahn zu schaffen und alle Sonderbündel
zu hintertreiben.

Nur wenn die preussische Regierung fest bleibt, kann
sie allmählich zum Ziele kommen. Konienz und Schuld
sind die Hauptsache. Niemals kann das Ziel sein, die Polen
als Ganzes zu verdrängen. Das gibt auch Professor Del-
brück zu. Er sagt selbst, daß auch die „verdrängten Polen“
sich Polen „auf Münderung“ bleiben, wie die galizischen
Polen, und daß der Gedanke einer Herrschaft des pol-
nischen Nationalreiches nur ausführbar ist unter der Vor-
aussetzung einer völligen Zerstörung des Deutschen
Reiches. Trotzdem glaubt er an eine indirekte Ausdehnung
durch Entleeren einer preussisch-polnischen Partei,
er hofft auf die allmähliche Gewinnung des Adels, des
Bauernstandes und der Weisheit. Wer Augen hat zu
sehen, weiß aber, daß der polnische Adel heute so gut wie
einflusslos ist, Bauer und Priester aber unversöhnlicher
sind denn je. Die Masse bildet der polnische Mittelstand,
und von diesem ist gar nichts mehr zu hoffen. Professor
Delbrück bewegt sich im Utopienlande. Die Gewalt der Tai-
schen und der wirklichen Verhältnisse aber ist härter als
alle Utopien.

Drathtmeldungen

vom 9. Januar.
Vom Braunschweiger Herzogshofe.
Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den Herzog Ernst August
wird der „Soh. Bl.“ aus Braunschweig geschrieben:
Das junge Herzogsparc fühlt sich in seiner neuen Residenz
vollkommen zu Hause. Der Verkehr mit der Bevölkerung
ist auf einen einfachen herzlichen Ton getrimmt. Er sieht
man den Herzog und die Herzogin gemeinsam oder einzeln
in den Straßen Einkäufe machen oder in den zahlreichen
öffentlichen Parks spazieren gehen, überall ebenso herzlich
wie ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Herzog betreibt sich eifrig
an allen militärischen wie zivilen Veranlassungen.
Seine reichen Privatmittel gestatten es dem Herzog, zahl-
reiche Verbesserungen einzuführen und die längst verfallenen
Gebäude der Hofkapelle des Hoftheaters und des
personals der vom Herzogsparc eifrig besuchten Hofbibliothek
durch Neuaufbauten hervorragender Künstler und Architekten
auf den allermodernsten Stand zu
bringen. Größere Hofgesellschaften vermeiden sich zur-
zeit durch den Zustand der Herzogin Victoria Julie.
Die Vorlagen für den Bundesrat und den Reichstag.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Novelle zum Kaligeyse
wird dem Bundesrat in nächster Zeit zugehen, nachdem
eine Einigung über die Hauptpunkte des Entwurfs unter
den am meisten interessierten Bundesstaaten kürzlich herbei-
geführt worden ist. Man rechnet damit, daß die Vorlage im
Bundesrat längere Zeit beraten werden wird, und daß
sie dem Reichstage vorläufig noch nicht zugehen wird. Die
Vorlage über die Aufhebung der Alimentionäre in
Verbindung mit dem Totalitarergesetz wird dem
Bundesrat Ende Januar zugehen und soll dem Reichstage
noch so rechtzeitig vorgelegt werden, daß die neuen Verstim-
mungen mit dem neuen Rechnungsjahre in Kraft treten
werden. Man hofft ferner, die Vorlagen über die Be-
kämpfung des Schmutzes in Wort und Bild, das
Fluggesetz und die Novelle zur Gewerbesteuerordnung
für die Neuordnung des Kinotheaterwesens dem
Reichstage innerhalb der nächsten Woche vorlegen zu könn-
nen. Das Reichstheatergesetz geht dem Reichstage
voraussichtlich erst in diesem Herbst zu.
Der Arbeitsplan des Reichstages.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Senatorenkonvent
des Reichstages ist zum 15. Januar einberufen wor-
den, um über die Geschäftslage des Reichstages Beschlüsse
zu fassen. Der Arbeitsplan für den Etat soll so auf-
gestellt werden, daß eine rechtzeitige Verabschiedung des
Etat bis zum 1. April ermöglicht wird. Die Budget-
kommission des Reichstages beginnt die Erörterung
am 14. Januar. Die zweite Lesung des Etat soll im
Plenum des Reichstages am 19. Januar ihren Anfang
nehmen.
Aus der Nahrungskommission.
Berlin. Die Kommission zur Prüfung der Nahrungsmitt-
lieferungen beschäftigt heute vormittag die Anlagen
der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Moabit.
Während des nahezu zweitägigen Rundganges fand ein
lebhafter Gedankenaustausch unter den Mitgliedern der

Kommission hat. Am Nachmittag wurde die Debatte über die Gewehrbeschaffung, sowie über die Vor- und Nachteile der Staatsbetriebe gegenüber der Privatindustrie fortgesetzt. Die Verhandlungen wurden um 10 Uhr abends abgebrochen. Sie werden fortgesetzt werden, sobald die Referenten für die einzelnen Referatssachen im Benehmen mit den zuständigen Ressorts ihre Ermittlungen zu weit gefordert haben, daß sie der Kommission ihre Referate erstatten können.

Neue Schwierigkeiten der Dachsboienversicherung.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Frage der eventuellen nachträglichen Errichtung von Landfrankenkassen für die Dachsboienversicherung wird, wie verlautet, voraussichtlich den Reichstag beschäftigen. Es wird sich darum handeln, zu prüfen, auf welche Weise durch eine Abänderung in der Zusammenstellung der nach den letzten Vorschriften der Reichsversicherungsordnung für Landfrankenkassen in Betracht kommenden Arbeiterkategorien die Bedeutenden zahlreicher Städte, so auch Berlin, gegen die Errichtung solcher Kassen zu beteiligen sind.

Zur Frage einer Reform der Matrifularbeiträge.
Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der von Professor Fabian angeführten Reform der Matrifularbeiträge schreibt die „Tägl. Rundschau“: Die Verbündeten Regierungen würden eine derartige Reform, die mit einer Abänderung des Art. 70 der Reichsverfassung verbunden sein müßte, aufrechtzuerhalten. Es müßte aber daran erinnert werden, daß der Reichstag 1909 gelegentlich der Finanzreform einen dahingehenden Vorstoß der Regierung abgelehnt hat, und leither sei nichts davon bekannt geworden, daß die Mehrheit des Reichstags anderer Ansicht geworden sei. Um die dauernde Unsicherheit zu beseitigen, die eine Gefahr für das Gleichgewicht der einzelstaatlichen Staatsbedeutung, haben sich die Verbündeten Regierungen 1909 geeinigt, die Matrifularbeiträge auf fünf Jahre mit 80 Wa. pro Kopf der Bevölkerung festzusetzen. Diese Vereinbarung läuft in diesem Jahre ab. Es dürften daher in absehbarer Zeit zwischen den Verbündeten Regierungen neue Verhandlungen über die Matrifularbeiträge beginnen, die darauf hinauslaufen werden, den bestehenden Zustand um weitere fünf Jahre zu verlängern. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß der Reichstag an derartige Vereinbarungen zwischen den Bundesstaaten nicht gebunden ist und jederzeit in der Lage wäre, erhöhte Matrifularbeiträge in den Etat einzustellen. Bisher hat es den Anschein, als wenn sich der Reichstag stillschweigend an die Vereinbarung halten wollte, die die Verbündeten Regierungen abgeschlossen haben. Betreffs der sogenannten Berechnung der Matrifularbeiträge, d. h. ihrer Erhebung nicht mehr nach der Kopfzahl, sondern nach der neuerlichen Leistungsfähigkeit der Bundesstaaten, wird an ausländischer Stelle darauf hingewiesen, daß Erwägungen über diese Frage schon seit langer Zeit schwelen, daß sich aber die einer erheblichen Pönung entgegenstehenden Schwierigkeiten bisher nicht überwinden ließen. Einzelne leistungsschwächere Bundesstaaten, die durch eine Berechnung der Matrifularbeiträge erheblich entlastet werden sollen, erheben Bedenken, daß sie nach Durchführung der Reform in gewisser Hinsicht als Bundesstaaten zweiter Ordnung angesehen werden könnten. Andere reiche Bundesstaaten, wie Sachsen und die Hansestädte, wehren sich gegen die ihnen drohende gewaltige Mehrbelastung. Man glaubt, abwarten zu müssen, bis eine geeignete Grundlage zur Beurteilung der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Bundesstaaten vorliegt.

Ausstellungsbudgets im preussischen Etat.
Berlin. (Priv.-Tel.) Im Handels- und Gewerbe-Etat sind für die Beteiligung Preußens an der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig und der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln 80 000 Mark eingestellt.

Preussisches Herrenhaus.
Berlin. (Priv.-Tel.) Zunächst wurden die Mitglieder der neun Kommissionen des Hauses gewählt. Praelibator wurden dann die neu eingetretenen Mitglieder: Staatssekretär a. D. Fernburg, Graf Schaffgotsch, General v. Wöhrnsch, Fürst zu Sagan-Wittgenstein-Sagan und Herr v. Mallov. Das Adelskommissariat wird einer besonderen Kommission überwiesen, ebenso das Verwaltungsgesetz und das Ausarbeitungsgesetz. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Stapellauf eines neuen deutschen Schulschiffes.
Berlin. (Priv.-Tel.) Zu dem am 14. d. M. in Bremen stattfindenden Stapellauf des jüngsten Schulschiffes des Deutschen Schulschiffvereins, Großherzog Friedrich August II., haben der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Sachsen-Altenburg, die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und zu Stolberg-Bernburg sowie andere hervorragende Persönlichkeiten ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Das nächste Turnfest in München?
München. (Priv.-Tel.) Das Deutsche Turnfest 1918 wird voraussichtlich in München stattfinden. Die süddeutschen Kollegen beschließen, an die deutsche Turnerschaft Einladungen in diesem Sinne erachen zu lassen. Man hofft, daß bei dieser Gelegenheit auch der Kaiser nach München kommen und zum ersten Male einem Deutschen Turnfest beizuwohnen werde.

Behandlung eines Hauptmanns Wilmis durch die Zensur.
München. (Priv.-Tel.) Die hiesige Zensurbehörde hat von dem Hauptmann-Wilmis „Atlantis“, der bisher unbeachtet der Zensur passiert hat, 100 Meter gelehrt, nur allem den Untergang des Schiffes. Die Münchner Kammerkollektoren veranlassen vor der Mündigen Schriftsteller- und Literatenwelt eine Aufführung des Wilmis im Original. Diese Zensurverurteilung endete damit, daß die Erschienenen in einer Protestliste gegen das Vorgehen der Polizei Protest machten.

Verhandlungen zwischen Herzien und Rassen in Breslau.
Breslau. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Breslauer Herzeienschaft und den mit ihr im Kampfe stehenden Antirassenen, die den einschlägigen Artikel auf Grund des Berliner Abkommens zustande bringen sollten, haben zunächst zu einem Waffenstillstand bis nächsten Mittwoch geführt.

Verzögerung des Prozesses Schwarz.
Stettin. (Priv.-Tel.) Wie aus Stolp gemeldet wird, ist der Prozeß gegen den Privatdetektiv Schwarz wegen dessen sündlicher Verführung nach vierwöchiger Verhandlung auf unbestimmte Zeit verzögert worden. (Siehe „Bermittler“).

Die Familientragödie in Soldau.
Soldau. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben der Bauermeister Frau, seine Frau und die aus Pansia stammende Schwester des Bauermeisters, Margarete Brak, im Einvernehmen gehandelt. Jedenfalls steht fest, daß zunächst die ganze Familie mit Gas vergiftet werden sollte, und daß Frau, als die Wirkung nicht schnell genug eintrat, mit einem Taschenuhrer seinen Kindern und seiner Schwester die Kehle durchschnitt. Die Leiche des ältesten Sohnes wohi außer der Schnittwunde auch eine Stich- und eine Schußwunde auf. Die Leichen des Ehepaars tragen Schußwunden an Stirn und Schläfen. (Siehe auch „Bermittler“).

Lehrerzieh gegen die Dreihund-Mandate.
Bien. (Priv.-Tel.) Ein Artikel in der „Militärlichen Rundschau“, dem offiziellen Organ des Kriegsinstitut, räumte, spricht sich gegen die jüngst von einem General angelegten Dreihund-Mandate aus, die aus technischen, moralischen und politischen Gründen für unmöglich erklärt werden.

Die Prager Blätter und der Geierstreif.

Prag. Zum ersten Male seit etwa vier Wochen sind heute die deutschen und tschechischen Abendblätter trotz des Geierstreifs wieder unbeschadet in den üblichen Umläufen erschienen. Die Morgenblätter sind immer ziemlich normal erschienen.

Zusammenstoß zwischen Buchdruckern in Innsbruck.
Innsbruck. (Priv.-Tel.) Heute nacht kam es zwischen arbeitswilligen Buchdruckern, die den Berliner Agenten noch vom Bahnhof abgeholt hatten, und streikenden Buchdruckern zu Zusammenstoßen, wobei noch mehrere Revolververletzungen abgab, ohne jedoch jemand zu treffen. Noch und ein Streikender erlitten durch Stöße erhebliche Verletzungen.

Die angebliche Spaltung im englischen Kabinett.

London. (Priv.-Tel.) Gestern hat ein Kabinettsmitglied, Stanley Boodmater, in einer Rede in Reigley, ohne Zweifel mit Autorisation des Premierministers Asquith, erklärt, daß von einer Spaltung im Kabinett keine Rede sein könne. Die Regierung sei nach wie vor einmütig entschlossen, eine unanfechtbare Überlegenheit der Seestreitkräfte zu bewahren, um die Interessen des britischen Reiches zu schützen, aber es falle ihr nicht ein, die Rechte anderer Nationen zu bedrohen, sondern sie wünsche sich deren guten Willen zu sichern. Nichts jedoch wäre geeignet, die Seele der liberalen Partei mehr zu erschüttern, als eine neue Beschlagnahme der Marinerücklagen, und sie werde sich nicht dazu herbeilassen, eine Panik unter den Völkern Europas zu verurlichen. — Fast zu gleicher Zeit hat das konservative Parlamentsmitglied Smith, der einer der Rebellen von Ulster ist, eine glänzende Rede für die Union gehalten, der ein Unionsist zu sein verdiente, und wie ein solcher auf die Erstarkung der Flotte bedacht sei. In diesen sei er in seiner eigenen Partei von Gegnern umgeben, die ihm, wo immer nur möglich, einen Knüttel zwischen die Beine werfen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Major v. Johnson beim 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens verliehen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Großherzogin von Luxemburg wird ihren Antrittbesuch zunächst im Haag machen. Sie trifft am 20. d. M. dort ein und wird am 22. wieder abreisen.

Dannover. (Priv.-Tel.) Vier erhob sich heute morgen der Fabrikant Ferdinand Schühe, nachdem er getrennt eingehenden hatte, anonyme Schmähbriefe über seine Mitkandidaten bei den Stadtverordnetenwahlen geschrieben zu haben.

Swinemünde. Vier ist wieder Hochflut eingetreten. Seit 3 Uhr nachmittags stehen das Bollwerk und die Nebenstrahlen unter Wasser.

Peterburg. (Priv.-Tel.) Der verhaftete Alexander Keminski, der in Ordnung die Stellung eines Kandelbeamten inne hatte, soll Rehabilitationspläne entwerfen haben. Auch habe er sich Zeichnungen von der Bekleidung Ordnung zu verschaffen gemußt. Das Material soll den deutschen Behörden ausgeliefert haben.

Frankfurt a. M. (Schl. abends.) Credit 204. Staatsbahn 155. Bombarden 22%. Stetig.

Paris. (8 Uhr nachmittags.) 3 % Rent 85,87%. Italiener 97. Spanier 89,85. 4 % Renten unif. 85,15. Färntelose 204,50. Lombarden 199. Ottomantant 680. Schwächer.

Paris. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 25,90, per März/August 26,55, rubia. — Roggen per Januar 22,50, per März/August 24, Schmalz. — Spiritus per Januar 44,82%, per September-Dezember 44,50, kaum stetig.

London. (Wollmarkt.) Ansehlicher Weizen rubia. Englischer Weizen rubia. Amerikanischer Weizen kein Angebot. Donauer Weizen träge. Amerikanischer Mehl rubia. Englisch Mehl rubia. Gerste träge. Hafer rubia.

Vertliches und Gächliches.

— Se. Majestät der König begab sich gestern mittag mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reusch I. v. Helldorf XXVII. nach der Kaserne des 18. Jäger-Bataillons. Aus dem Kasernenhofe hatten die Bataillonsmusik und eine Kompanie mit präpariertem Gewehr, die Rekruten, sowie die Radfahrkompanie des Bataillons Aufstellung genommen. Nachdem der König und die Fürst die Front abgesehen hatten, hielt der König folgende Ansprache:

Bei Ew. Durchlaucht Besuch in Dresden habe ich gestern Gelegenheit genommen, Ew. Durchlaucht zu bitten, die Stelle als Chef des 2. Jäger-Bataillons Nr. 18 zu übernehmen. In dem ich Ew. Durchlaucht hiermit das Bataillon übergebe, hoffe ich, daß es Ihnen mit derselben Treue und Anhänglichkeit, wie einst Ihrem hochseligen Vater, zugehen sein werde. Ich bin gewiß, daß das Bataillon der alten Tradition getreu sich dieser Auszeichnung würdig erweisen wird und freudig mit mir einstimmt in den Ruf: Der regierende Fürst Heinrich XXVII. in den Ruf: Chef des 2. Jäger-Bataillons Nr. 18, Hurra!

Darauf erwiderte der Fürst Reusch I. E. mit nachstehenden Worten:

Ew. Majestät wollen meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank entgegennehmen für die große Gnade, mich zum Chef dieses schönen Bataillons zu ernennen und ganz besonders dafür, daß Ew. Majestät mir das Bataillon allerhöchstdienlich übergeben haben. Das wird für mich für alle Zeiten eine große, herrliche Erinnerung sein. Es ist mir eine hohe Ehre, Chef von diesem in Krieg und Frieden treu bewährten Bataillon zu sein, das bisher stets die Zufriedenheit seiner königlichen Herren gefunden hat, und dem mein verwirrter Vater als Chef lange Jahre ausrücklich nachstand. Ich lasse unsere Gefühle der Treue und Ergebenheit für unseren allgeliebten König zusammen in die Worte: Se. Majestät der König Hurra!

Oberleutnant v. Hopffgarten, Kommandeur des Bataillons, dankte hierauf dem König für die dem Bataillon erneut gewordene Ehre und Auszeichnung und versicherte, daß das Bataillon sich dieses Gnadenbeweises stets würdig erweisen werde. Darauf wendete er sich an den fürstlichen Chef, versicherte ihn der großen Freude des Bataillons über seine Ernennung und über die damit erneute Verknüpfung des Bataillons mit dem fürstlichen Hause Reusch und endete mit einem vom Bataillon aufgenommenen Hurra auf den neuen hohen Chef. Die aufgestellte Kompanie und die Radfahrkompanie führten hierauf einen Vorbeimarsch vor dem Könige und seinem fürstlichen Gefolge aus.

Der Fürst verabschiedete sich vom König in der Kaserne des Jägerbataillons und begab sich nach der Wiener Straße in die Villa seines Sohnes, des Erprinzen. Im Laufe des heutigen Vormittags dürfte der Fürst Dresden wieder verlassen.

— Gerichtsassessor Dr. Schwede in Oschach wurde als juristischer Hilfsarbeiter beim Kreisrentenrate zu Peitz mit dem Titel „Ratungssachverwalter“ angestellt.

— Der König hat die Erlaubnis zur Anlage nachstehender nichtsächsischer Ordensauszeichnungen erteilt: des Bapritischen Verdienstordens von Heiligen Michael 4. Klasse dem Oberleutnant v. Däiembowski im Infanterie-Regiment 18; des Komturkreuzes 2. Klasse des Sächsischen-Erbschaftlichen Hausordens dem Oberleutnant Dreßler, Direktor der Artilleriewerkstatt; des Offizierskreuzes des Pfälzischen Hausordens dem Major v. Weisch, diensttuendem Flügeladjutanten des Königs; des Preussischen Ehren-

kreuzes 2. Klasse dem Major Friedrich, Referent bei der Verbandungsmittelerei; desselben Ordens 4. Klasse dem Oberleutnant Kantor Ricum der Garationskomitee der Besatzung Königs; des Ritterkreuzes 1. Klasse des Sächsischen Schwerordens dem Major v. Schwabe, Adjutant des Generalkommandos 19. Armeekorps, den Hauptleuten und Kompagniechef: Saxe im Infanterie-Regiment 106, Schreiber im Infanterie-Regiment 107, dem Wittebiller Martini, Eskadronchef im Ulanen-Regiment 18; desselben Ordens 2. Klasse dem Hauptmann Steinbeck im Feldartillerie-Regiment 77, dem Oberleutnant Schröder im Infanterie-Regiment 106, den Leutnants Rung, Wenzel, Ziller, Siemer im Infanterie-Regiment 106, Hauptmann, Groß, Kretschmann, Besche im Infanterie-Regiment 107, Schlobach, Schettler, Martini, v. Maloritz im Ulanen-Regiment 18; des Basa-Ordens des Schwedischen Balaordens dem Ruffdirektor Mattheu, Obermusikmeister im Infanterie-Regiment 106; der Schwedischen Basa-Medaille in Gold dem Feldwebel Peundorf im Infanterie-Regiment 106, Richter im Infanterie-Regiment 107, dem Musikmeister Cuxer im Infanterie-Regiment 18; der Schwedischen Schwertmedaille den Sergeanten Precht im Infanterie-Regiment 106, Precht im Infanterie-Regiment 107.

— Personalveränderungen in der Sächsischen Armee: Richter, Regimentschef im Inf.-Regt. 108, der Charakterist. Fähndrich; v. Wolfferdorff im Inf.-Regt. 133, v. Br. v. Danfen im Inf.-Regt. Nr. 18, Müller im Inf.-Regt. 19, die Unteroffiziere: Bachmann im Inf.-Regt. 101, v. Frick im Infanterie-Regt., Brandt im Inf.-Regt. 19, v. Lippon im Inf.-Regt. 28, Schmarz im Inf.-Regt. 19, zu Führern ernannt. Friedrich, Oberzahlmtr. im Inf.-Regt. 133, auf seinen Antrag unterm 1. Mai mit Pension in den Ruhestand verlegt. Kunner, Zahlmeister beim Stabe des Inf.-Regt. 32, der Titel Oberzahlmeister verliehen. Rosgenhauer, Intendanturskretär bei der Intendantur 19, Kretschmer, Kommandant als Hilfsarbeiter im Regimentsministerium, der Titel Ober-Militär-Intendanturskretär verliehen.

— Todesfall. Nach kurzem schweren Leiden starb hier in der Nacht zum 9. Januar Herr Korpskassaveterinär im 12. Armeekorps Friedrich Albin Siepler. Der Entschlafene bekleidete diese Stellung seit September 1912. Das Präsidium des A H V der „Teutonia“ Dresden im Rüdesheimer S-C widmet dem heimgegangenen Korpsbruder und Ehrenvorsitzenden, der das Korps seit 25 Jahren tatkräftig gefördert hat, einen warmempfundenen Nachruf.

Sachsen betreffende Eisenbahnanforderungen im preussischen Etat. Der preussische Eisenbahnetat enthält auch einige Forderungen, die Sachsen angehen. Für die Herstellung des Hauptbahnhofes in Leipzig und einer Verbindungsbahn von Wahren nach Schönsfeld und Heiterblick, sowie Erweiterung des Bahnhofes Plagwitz-Lindenau sind als fernere Raten 3 Millionen Mark eingestellt. Die Gesamtkosten sind jetzt mit 37 645 000 Mark veranschlagt, von denen bis einschließlich 1913 23 200 000 Mark bereit gestellt waren. In den Erläuterungen heißt es dazu: Die Gesamtkosten mit Anschlag der bereits vorher bewilligten Kosten für verschiedene vorbereitende Bauten und Grunderwerbungen wurden in den Erläuterungen zum Etat für 1913 mit 35 350 000 Mark beziffert. Bei der vor mehr als zehn Jahren erfolgten Veranschlagung dieser umfangreichen und weitverbreiteten Bauausführungen konnten naturgemäß noch nicht alle Erfordernisse zur vollen leistungsfähigen Herstellung sämtlicher Anlagen vorausgesehen und berücksichtigt werden. Trotz dieser Abweichungen sind die Bauten im großen und ganzen mit den bewilligten Mitteln fertiggestellt worden, so daß sie und die preussische Hälfte des Hauptempfangsgebäudes nach und nach bis zum Oktober 1912 in Betrieb genommen werden konnten. Während des Betriebes haben sich weitere Ergänzungsarbeiten verschiedener Art als notwendig herausgestellt, deren Kosten zum großen Teile aus den Ersparnissen, die an anderen Stellen des Kostenanschlages gemacht sind, gedeckt werden können. So sollte es an Abstellgleisen für die Personenzüge, so daß vor der Haupthalle des Empfangsgebäudes den Betrieb störende Rangierbewegungen vorgenommen werden müßten, um die Pässe bereitzustellen. Darum ist auf dem Gelände des alten Berliner Bahnhofes eine größere Abstellgleisgruppe für Personenzüge hergesteilt worden, und ferner wurden die Ein- und Ausfahrten der Personenzüge durch den umfangreichen Austausch von Kurzwagen zwischen den Magdeburger und Berliner Linien und dem sächsischen Bahnhofssteile behindert. Für diese Fahrten ist ein besonderer Verkehrstunnel zu schaffen. Zur Bekämpfung der Kosten der verschiedenen Ergänzungsarbeiten sowie zur Deckung der Mehrkosten infolge Steigerung der Pöhne und Materialpreise, die sich namentlich auch beim Bau des Hauptempfangsgebäudes bemerkbar machten, ist das Gesamtkapital von 35 350 000 Mark um 2 295 000 Mark, mithin auf 37 645 000 Mark, zu erhöhen. — Ferner sind zur Erweiterung des Bahnhofs Esterwerda (Berlin-Dresden) als erste Rate 100 000 Mark eingestellt. In der Erläuterung dazu wird ausgeführt: Auf diesem Bahnhofs zweigen von der Strecke der Linie Dresden die Bahn nach Meißel und die Verbindung nach Esterwerda (Oberlausitzer Bahnhof) ab. Für den leibhaften Übergangsverkehr sind nur drei Gleise mit schmalen und nicht schienensfrei zugänglichen Bahnsteigen vorhanden, während bei starkem Verkehr oft 6 Personenzüge nahezu gleichzeitig abzufertigen sind. Dazu kommt, daß die Personenzüge wegen der unzulänglichen Anlagen für den Gütertransport zum Verschieben und Aufstellen von Güterwagen mit benutzt werden müssen. Zur erhöhten Sicherung des Betriebes und zur Beseitigung des Rangiergeschäftes ist eine Erweiterung des Bahnhofes geboten. Es ist in Aussicht genommen, fünf Bahnsteiggleise herzustellen und die Zwischenbahnsteige durch Personentunnel zugänglich zu machen. Ferner sollen die Rangiergleise vermehrt, zweckmäßiger gehalten und an den Bahnhofsenden Ausstellgleise angehängt werden. Die Kosten sind mit 1 740 000 Mark veranschlagt. Von dieser Summe hat auf Grund des Gemeinschaftsvertrages für den Bahnhof die Sächsische Staats-Eisenbahnverwaltung die Hälfte, also 885 000 Mark, zu zahlen.

— Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Der Fernsprechverkehr von Dresden nach Nachbar- und Vororten ist erweitert worden durch Zulassung des unbeschränkten Verkehrs mit Call, Summersbach, Gronow, Nachb und Terzueren und des beschränkten Verkehrs (d. h. während der festgesetzten Dienststunden, an Werktagen, jedoch mit Ausnahme der Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags für den Verkehr innerhalb Deutschlands) und von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags im Verkehr mit Osterfeld mit Giesch, Grimmen, Reichenburg, Witow, Reusdorf, Edelwig, Semmering, Weiskand, Welsenberg und Zapfenberg. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt mit Call 150 Mark, mit Gronow und Nachb je 2 Mark, mit Semmering und Terzueren je 3 Mark, mit den übrigen Orten je 1 Mark.

— Die Post holt ablaufende Pakete aus der Bohnung gegen eine Gebühr von 10 Wa. für jedes Paket ab. Die Abholung erfolgt durch die Postboten. Anträge können schriftlich mit unfranchierter Postkarte oder durch Fernsprecher — in Dresden beim Paketpostamt Dresden-Militär 2 (Fernsprecher 19440) — gestellt werden.

— Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins, Schanzstraße 19. Wegen Renovierung und Auffüllung einer Sonderausstellung sind die Räume des Schulmuseums auf einige Zeit für den allgemeinen Besuch geschlossen.

— Seinen 90. Geburtstag feierte am Donnerstag ein Senior der sächsischen Forstleute, der frühere Verwalter des zur königlichen Soldatenfabrik-Erziehungsanstalt Struppen gehörigen Forstreviers, der königliche Rentier-

früher Wilhelm Mahn in Struppen. Der in weiten Kreisen, namentlich auch im Gebirgsverein für die Sächsisch-Schweiz bekannte Ozeis war an diesem Tage Gegenstand vieler Ehrungen. Vom Gebirgsverein für die Sächsisch-Schweiz wurde ihm ein Glückwunschschreiben zugefandt. Der Kommandeur der Soldatenknaben-Vereinsbildung Major v. Timppling erfreute ihn durch persönliche Begrüßung und der Sängerkorps genannter Anstalt unter Leitung des Oberlehrers Großmann durch Vorträge. Außerdem trafen noch viele Glückwunschschreiben ein. Der Militärverein begrüßte ihn als ältesten Veteranen. Revierförster Mahn war von 1851 bis 1887 in Struppen als Revierverwalter tätig, seit 1887 lebt er im Ruhestand. Im vorigen Jahre wurde ihm, dem Pfleger des Bärensteins, zum zweiten Male vom Gesamtvorstand des Gebirgsvereins für die Sächsisch-Schweiz eine Gedenktafel gewidmet und am Kleinen Bärenstein angebracht.

Fremde in Dresden. Pension v. Lettenborn, Reichspost 8, Prinzessin Reuß XXVI. und Gräfin Platen aus Jänkendorf.

Der Tango und die Leipziger Polizei. Man schreibt uns aus Leipzig: Die hiesige Polizei hat in letzter Zeit dem Tango wiederholt ihre Aufmerksamkeit zugewandt, offenbar weil sie in diesem neuesten Modetanz einen Bedenken für die verpönten Wadel- und Schiebentänze vermutet. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Tango zwar in mehreren besseren Tanzlokalen Leipzigs von Bordazern und einigen tanzgewandten Personen gezeigt wird, daß er sich jedoch in Leipzig nicht einzubürgern scheint, wahrscheinlich weil er nicht leicht zu erlernen ist, oder aber, weil ihm das hiesige Publikum keinen besonderen Geschmack abgewinnen kann. So hat die Polizei bisher noch keinen Anlaß gehabt, irgendwie zum Tango Stellung zu nehmen, und er wird sein beisehendes Dasein in Leipzig unbehelligt weiterfristen können.

Von der Buzza. Das Interesse in den Vereinigten Staaten für die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, die in diesem Jahre in Leipzig veranstaltet wird, ist außerordentlich groß. Die hervorragenden Gelehrten und eine große Reihe von Senatoren haben sich für eine offizielle Beteiligung Amerikas ausgesprochen.

Dresdner Neiterfest 1914. Das Direktorium teilt mit, daß die Vagen und Parkettplätze sämtlich verkauft sind. Auch der erste Platz ist fast ganz geräumt. Wer also noch eine Eintrittskarte haben will, muß sich so bald als möglich an den Invalidentank wenden.

Die Oekonomisch-Gesellschaft im Königreich Sachsen mit ihrer Schwelgergesellschaft, der Landwirtschaftlichen Sozietät in Leipzig, am 26. Mai d. J. auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anfänge beider Gesellschaften gehen auf eine Vereinigung zurück, die im Jahre 1764 in Leipzig gegründet wurde, sich aber im Jahre 1815 in die genannten Gesellschaften teilte. Es ist beabsichtigt, eine Festschrift herauszugeben und eine Jubiläumssfeier Ende Januar oder im Februar in Leipzig, voraussichtlich in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs stattfinden zu lassen, wobei Herr Kammerherr v. Frege die Festsprache halten wird.

Dresdner Kaufmannschaft. Gelegentlich der Vorträge über Geschichtsbildung, insbesondere für Kaufleute, im Winter 1912/13, war von verschiedenen Seiten der Wunsch nach Abhaltung eines Schriftkurses zur Erlernung einfacher Beschriftungen usw. ausgesprochen worden. Herr Hofrat Professor P. Raumann hat sich bereit gefunden, für die Mitglieder der Dresdner Kaufmannschaft einen solchen Kurs abzuhalten. Die Schreibübungen finden Mittwochs und Sonnabends abends von 8 bis 10 Uhr statt. Teilnehmerkarten zu 10 Mk. für den ganzen Kurs sind beim Hausverwalter Jakob in der Königlich-kunstgewerblichen, Glasstraße 34, zu entnehmen. Der Kurs beginnt jetzt und wird bis 4. März d. J. dauern. Es empfiehlt sich, Anmeldungen dazu baldigst zu bewirken.

Der Deutsche Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden (ehemaliger Vorsitzender Bürgermeister Dr. Man), wird durch sein mit allen notwendigen hygienischen Einrichtungen ausgestattetes „Dresdner Heim“ in Oberwiesenthal weitestgehend Kreisen Gelegenheit bieten zu einem vorzüglichen, billigen Erholungsurlaub während des Winters im Gebirge. Jetzt, nach Schluß der Schulferien, wird in den mit Reformbetten und Zentralheizung ausgestatteten Einzelzimmern eine bedeutende Preisermäßigung eingebracht. Bei einem längeren Aufenthalt von mindestens 4 Tagen sind von den Mitgliedern für das Bett nur 1,25 Mk., von Nichtmitgliedern 1,75 Mk. zu zahlen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der erste Vorsitzende des Vereins Bürgermeister Dr. Man, Dresden, A. 16, entgegen. Die Vorzugspreise im Heim erhalten auch die Personen, die bei der Heimverwaltung ihren Beitrag zum Verein erklären und den geordneten Mindestbeitrag von 5 Mk. für das laufende Jahr sofort erlegen. Jedes Mitglied erhält monatlich einmal die bekannte und beliebte Vereinszeitschrift: „Blätter für Volksgesundheitspflege“, die an sich jährlich 4 Mk. kostet, unentgeltlich geliefert.

Wieder ein Abenteuer vor dem Militärgericht. Der Soldat Oskar Walter Kertischer von der 6. Kompanie des 102. Infanterie-Regiments in Jitzau steht vor dem Kriegsgericht der 2. Division. Der Angeklagte gehört seit neun Jahren der Abenteuerlichen-gemeinschaft an, deren Mitglieder von Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Sonnabend keinerlei Arbeiten verrichten und in dieser Zeit ihren Freitag heiligen. Als Kertischer im vergangenen Herbst beim Militär eingestuft wurde, weigerte er sich von Anfang an, an seinen Feiertagen Dienst zu tun, den er auch als Arbeit betrachtete. Trotz gutgemeinter Ermahnungen blieb er doch auf seinem Standpunkt stehen, und dem Kompaniechef blieb schließlich nichts anderes übrig, als ihn disziplinarisch mit zwei, drei und fünf Tagen Arrest zu bestrafen. Aber auch das brachte ihn von seiner religiösen Anschauung nicht ab, er verweigerte sogar eines Sonnabends dem Hauptmann gegenüber ausdrücklich den Gehorsam und erreichte damit, daß er am 6. Dezember vom Kriegsgericht die Mindeststrafe von 14 Tagen strengem Arrest erhielt. Schon damals erklärte er auf Befragen, daß er trotz der Beiratsungen noch nicht sagen könne, wie er sein Verhalten für die Zukunft einrichten werde; Gottes Gebote hielten höher, als die Befehle der Obrigkeit. Am 18. Dezember abends hatte Kertischer die 14 tägige Arreststrafe verbüßt und kam zur Truppe zurück in der festen Absicht, auch fernerhin an seinen Feiertagen seinen Dienst zu tun. Als er sich am folgenden Morgen — es war wieder ein Sonnabend — der Vorführung gemäß beim Hauptmann vom Arrest zurück meldete, wurde ihm der Dienst bekanntgegeben, monach er um 6½ Uhr zum Ausrücken antreten sollte. Der Hauptmann machte ihn bei dieser Gelegenheit abermals auf die Ungehorsamsparagrafen aufmerksam und fügte hinzu, daß die sofortige Arrestur erfolge, wenn er wieder dem Dienst fernbleiben würde. Kertischer ging nicht zum Dienst, begab sich vielmehr nach seiner Stube und machte sich zur Arrestur fertig. Daran erlitten er beim Feldwebel, um sich zum Abführen in Untersuchungshaft zu weihen. Auf die Frage des Feldwebels, ob er also seinen Dienst tun wolle, erklärte Kertischer: „Nein, Herr Feldwebel!“ Damit war wieder eine schwere Insubordination fertig. Auch diesmal erging sich Kertischer in der Verhandlung in längeren religiösen Ausführungen, um sein Verhalten zu rechtfertigen und zu beweisen, daß sein Standpunkt der richtige sei. Auf die Frage des Verhandlungsführers, wie er sich denn die Sache nun für die Zukunft denke, erwiderte Kertischer, er könne sich nicht fügen und wolle auch fernerhin an seinen Feiertagen seinen Dienst tun. Das Gericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf die planmäßige und fortwährende Insubordination diesmal zu

4 Monaten Gefängnis. Der Anklagevertreter hatte die Hälfte beantragt.

Ein Dresdner Automobilunfall vor dem Reichsgericht. Ein eigenartiger Automobilunfall ereignete sich am 21. Juni 1912 am Abend gegen 6 Uhr in der Weinbergstraße in Dresden. Zu dieser Zeit bog ein Bierwagen in langsame Fahrt in die Weinbergstraße ein, hinter ihm fuhr in gleicher Richtung eine Kraftdroschke der Dresdener Automobil-Droschken- und Kurzwagen-Gesellschaft. An der Straßenecke wollte die Kraftdroschke den Bierwagen überholen. Zur selben Zeit aber sprang der jetzt fliegende P., der auf dem Bierwagen saß, von diesem herunter, um über die Straße nach dem Bürgersteig zu laufen. Hierbei wurde er von der sehr schnell fahrenden Kraftdroschke überfahren. Wegen der erlittenen Verletzungen und der dauernden Schädigung hat er gegen die erwähnte Gesellschaft als Automobilhalterin Klage auf Schadloshaltung erhoben. Landgericht und Oberlandesgericht Dresden haben den Antrag des Klägers zu zwei Dritteln für gerechtfertigt befunden und zu einem Drittel wegen eigenen Verschuldens des Klägers abgewiesen. Das Oberlandesgericht erblickt ein Verschulden des Automobil-Chauffeurs hauptsächlich darin, daß er in zu schnellem Tempo den Bierwagen überholen wollte, ohne Warnungssignale zu geben. Daraus ergibt sich nach der Feststellung des Oberlandesgerichts, daß der Chauffeur nicht jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet hat, wie sie der § 7 des Automobiliengesetzes für den Beweis verlangt, daß der Führer sein Verschulden trifft. Dätte der Chauffeur ein Signal gegeben, so würden die Insassen des Bierwagens auf das Herannahen des Automobils aufmerksam geworden sein, der Unfall wäre dann aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eingetreten. Auch hätte dadurch verhindert werden können, daß der Chauffeur so langsam fuhr, daß er das Automobil zu jeder Zeit anhalten konnte. Andererseits aber mißt das Oberlandesgericht auch dem Kläger ein Verschulden deshalb bei, weil er in ganz unvorsichtiger Weise während der Fahrt des Bierwagens von diesem beabsehrungen ist, ohne sich vorher über die Vorgänge auf der Straße zu vergewissern. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden in dem Umfange bestätigt, als die Ansprüche auf Grund des Automobiliengesetzes erhoben und anerkannt worden sind. Die von der Beklagten gegen das oberlandesgerichtliche Urteil eingeleitete Revision ist deshalb mit einer entsprechenden Maßgabe zurückgewiesen worden.

Gefängnisbesuch. Frau Prinzessin Reuß XXVI. besuchte das Magazin von Frau Hedwig Böhm, Prager Straße 36, und bewirkte Einfänge.

AngeblICHE Konfliktstimmungen.

Seitdem dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg von der erdrückenden Mehrheit des Reichstages mit Ausschluß der Konservativen in der Zoberner Angelegenheit ein Mißtrauensvotum erteilt worden ist, wollen die Gerüchte nicht aufhören, daß die Stellung des Kanzlers erschüttert sei. Merkwürdigerweise ist neuerdings von linksliberalen und demokratischen Mätern die Sachlage aber so dargestellt worden, als wenn die Konservativen im Reiche auf eine Beteiligung des Herrn v. Bethmann-Hollweg ausgingen. Man kann diese Darstellung nur als den Ausfluß einer Stimmung auf der linken Seite ansehen, die dahin geht, daß ihr Herr v. Bethmann-Hollweg noch nicht der unbeeinträchtigt Reichskanzler ist und sie überhaupt nicht das Oidium auf sich nehmen möchte, den Reichskanzler zu Fall gebracht zu haben. Daß Herr v. Bethmann-Hollweg seinerzeit bei der Erörterung der Zoberner Vorgänge im Reichstage seinen leidlichen Stand gehabt hat, weil er als Reichskanzler sowohl den streng verfassungsmäßigen juristischen Standpunkt der Zivilverwaltung decken und gleichzeitig doch auch das militärische Prestige wahren mußte, ist von uns früher schon betont worden. Man wird aber doch die weitere Entwicklung der Dinge noch abwarten müssen, ehe man sich ein Urteil darüber bildet, ob Herr v. Bethmann-Hollweg noch lange auf seinem Posten verbleibt oder nicht.

In der Presse ist auch vielfach die Rede von einer lebhaften Konfliktstimmung, die speziell in Sachsen herrsche und sich namentlich in dem Verhältnis zwischen dem Minister des Innern Grafen Vithum v. Eckardt und den sächsischen Konservativen zeige. Auch hier werden die Konservativen direkt als Ministerkandidat genannt, und zum Beweis hierfür werden die Auseinandersetzungen angeführt, die in der Zweiten Kammer des Landtags im Laufe der letzten Monate zwischen dem Minister Grafen Vithum und verschiedenen konservativen Rednern stattgefunden haben. Diese Auseinandersetzungen erfolgten gelegentlich der konservativen Interpellation über die Landarbeiternot und der bereits vor einigen Tagen erwähnten Beschwerde des konservativen Abgeordneten Dr. Böhm darüber, daß er von der Amtshauptmannschaft Pirna nicht zu einer Beratung von Interessenten an einem Eisenbahnprojekt zugezogen worden sei. Von linksliberaler Seite, die natürlich mit Freude einen Konflikt zwischen dem Herrn Minister und den Konservativen im Landtage begrüßen würde, wird u. a. behauptet, daß die Konservativen verlangt hätten, die Regierung solle für eine Beschränkung der Dreiklassenpolitik eintreten, um der Leutenheit auf dem Lande abzuhelfen. Dieses Verlangen ist von niemand gestellt worden, und der Minister Graf Vithum hat auch nur allgemein die Erfüllung solcher Wünsche, wenn sie überhaupt jemand bekommen könnten, im Laufe seiner Rede abgelehnt; andererseits hat der Minister angesichts der großen Schwierigkeit, die für eine Lösung der angeführten Frage bestehe, auch selbst anerkannt, daß seine Antwort auf die Interpellation diejenigen landwirtschaftlichen Kreise, die in irgendeiner Form eine Abstellung der ganz zweifellos bestehenden Leutenheit erhoffen, nicht habe befriedigen können. Minister Graf Vithum versprach sich am besten eine Abhilfe von innerer Kolonisation. Ferner werden eine weitere Argumente für den angeblichen Konfliktfall die von Herrn Geh. Hofrat Dyb in der Nummer unseres Blattes vom 6. Januar getane Äußerungen mit Bezug auf den Verkehr zwischen Abgeordneten und staatlichen Behörden herangezogen. Abgesehen davon, daß gelegentlich der Verhandlungen über die von Herrn Dr. Böhm vorgeschriebene Beschwerde in der Zweiten Kammer und der hierauf ergangenen Antwort des Herrn Ministers alle Parteien durch ihre Redner oder durch stark pointierte Zwischenrufe zu erkennen gegeben haben, daß sie sich mit der von dem Ministerium an die Behörden erlassenen Verordnung und ihrer strengen Durchführung nicht einverstanden erklären könnten, muß jeder unbefangene Beurteiler eingestehen, daß die Äußerungen des Herrn Geh. Hofrats Dyb auch nicht im entferntesten dazu geeignet gewesen sind, die Behauptung zu rechtfertigen, daß Dyb das Vorkommnis zu einem Konflikt mit dem Minister habe benutzen wollen; im Gegenteil, konnte man als Interim den Wunsch herausfühlen, daß bei aller Achtung vor dem Standpunkt des Herrn Ministers ein Weg zum Ausgleich gefunden werden möchte, der die Arbeitsfreudigkeit bei den Abgeordneten sämtlicher Parteien durch Vermeidung aller strengen Abweisungen nur heben könnte.

Der preußische Finanzminister gegen direkte Reichsteuern.

Der preußische Finanzminister Herr Dr. Lenze hat sich in seiner Entrede im preussischen Abgeordnetenhause über die neuen Reichsteuern ausgesprochen und die Gegenüber benutzte, seine grundsätzliche Auffassung dahin zu kennzeichnen, daß die Bundesstaaten gegen jeden ferneren Eingriff des Reiches in ihr direktes Steuergebiet unbedingt geschützt werden müssen. Auch betonte der Minister die feste Entschlossenheit der Bundesstaaten, sich unter keinen Umständen auf der verhängnisvollen Bahn, auf der durch die Reichsvermögenszuwachssteuer der erste Schritt getan worden ist, weiter drängen zu lassen.

Im einzelnen führte der Minister aus:
Die neuen Reichsfinanzgesetze haben auch den vorliegenden Etat stark beeinflusst. Im Reich sind für einmalige Ausgaben eine Milliarde und für dauernde Ausgaben jährlich 400 Millionen Mark mehr bewilligt worden. Diese enorme Ausgabe konnte nur dadurch gelöst werden, daß die Milliarde durch den einmaligen Steuerbeitrag und die dauernden Ausgaben durch die Einführung der Reichsvermögenszuwachssteuer, durch Erhöhung der Reichserbschaftsteuer und durch Hinanzschieben des Postfalls einiger anderer Steuerarten aufgebracht wurden. Alle diese Reichsteuern treffen die besitzenden Klassen. Der einmalige Steuerbeitrag, der durch eine nach oben hin stark steigende Staffelung aufgebracht wird, ist von der Nation freudig begrüßt und bis zur Verabschiedung des Gesetzes glücklich beurteilt worden, wobei unsere Parteien freiwillig voran waren. (Beifall rechts.) Weniger Beifall erntet die Reichsvermögenszuwachssteuer, die eine dauernde sein soll. Sie umfaßt auch das Grundeigentum und löst nur das Waisenerbe frei. Hier greift die Reichsteuer auf das Gebiet der Bundesstaaten über. Die Verbündeten Regierungen hatten auch eine andere Regelung in Aussicht genommen, indem sie es den Bundesstaaten selbst überließen wollten, auf welche Weise der nötige Betrag aufzubringen ist. Eine Vermögenszuwachssteuer sollte nur in Kraft treten, wenn es einem Bundesstaate nicht möglich wäre, auf andere Weise Deckung zu schaffen. Erst durch einen Kompromiß mehrerer bürgerlicher Parteien ist dann das vorliegende Reichsgesetz zustande gekommen. (Zuruf von rechts: Sozialdemokraten!) In einer Denkschrift vor zwei Jahren habe ich mich ganz entschieden gegen eine Anbahnung der Vermögenszuwachssteuer durch das Reich ausgesprochen. Es konnte ausfallen, daß ich trotzdem der Zustimmung ausgetreten habe. Es wäre mir unpatriotisch gewesen, wenn die Vorfälle der Verbündeten Regierungen angenommen wäre. Es bestand aber bei der Mehrzahl der bürgerlichen Parteien so viel Abneigung gegen die parteipolitäre Abwälzung, daß die Vorläufe der Verbündeten Regierungen im Reichslande keinen Anklang hätte finden können. (Weiter rechts.) Außerdem haben große und wichtige vaterländische Interessen auf dem Spiele, welche eine möglichst rasche Verabschiedung der Behrvoilage unter gleichzeitiger Verabschiedung der Deckung seitens der bürgerlichen Parteien erheischen. (Beifall.) Ich mußte mich deshalb fragen, ob meine Bedenken so schwerwiegend waren, um dem Zustandekommen des Gesetzes hindernd in den Weg treten zu können. Das mußte ich verneinen. (Beifall und Widerspruch.) Es liegt auf der Hand, daß die von den Verbündeten Regierungen vorgeschlagene Regelung ganz andere Möglichkeiten für die Durchführung geboten habe. Die Bedenken, die erhoben worden sind, daß bei Konjunkturverlusten ein etwaiger späterer Gewinn beizutreten würde, sind dadurch aus der Welt geschafft worden, daß bestimmt wurde, eine Verringerung solle eintreten, wenn die alte Höhe des Vermögenszuwachssteuers durchführbar ist, konnte deshalb meine auf diesem Gebiete liegenden Bedenken zurückfallen. Sehr viel schwerer waren für mich die Gründe gegen das Gesetz, daß den Bundesstaaten die Einkommen- und Vermögenszuwachssteuer erhalten werden muß. (Beifall rechts.) Die Bundesstaaten haben so wichtige und gewaltige kulturelle und staatsliche Aufgaben, daß sie über ausreichende Steuerquellen verfügen müssen, wenn sie sie erfüllen wollen (Zehr richtig! rechts), sonst sind sie auferstanden, die Wohlfahrt ihres eigenen Landes nach ihrem eigenen Ermessen zu fördern, und sind in ihrer Selbständigkeit beschränkt. (Zehr richtig! rechts.) Da die Einkommensteuer und Erbschaftsteuer die Grundlage der preussischen Finanzverwaltung ist und zu gleicher Zeit eine Steuerquelle der Kommunen ist, so ist es unumgänglich, daß dieselbe Steuerquelle noch von einer dritten Seite in Anspruch genommen wird. Diese Inanspruchnahme hat ihre Grenzen, und Staat und Kommunen werden in ihrem inneren Lebensnerv getroffen, wenn das Reich auch dieselbe Steuer erhebt, und ich würde mich daher unbedingt gegen ein Gesetz ausgesprochen haben, das eine Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer vorgeschlagen hätte. Manche von diesen Bedenken treffen aber in dem vorliegenden Fall nicht zu. Zunächst wird nicht das Vermögen schlechthin, sondern nur der Vermögenszuwachs getroffen, und nur, wenn er 10000 Mark übersteigt. Sodann wird der Zuwachs nicht fortgesetzt, sondern nur einmal nach drei Jahren beizutreten, und derselbe Steuerträger wird zu dieser Zeit nur dann wieder herangezogen, wenn er nochmals einen Vermögenszuwachs erhält. Der vom Staat und den Kommunen in Anspruch genommene Steuerträger wird mithin von dem Reich nur vorübergehend in Anspruch genommen (Zwischenruf des Abg. v. Pappestein), nur wenn er einen Vermögenszuwachs erhält. Herr v. Pappestein, sonst nicht. Die Gefahr, daß für den einzelnen Steuerträger die Landesbesteuerung unmöglich gemacht werde, ist daher nicht allzu groß. Sehr viel gefährlicher die Grenzen ist aber die Tatsache, daß die Besteuerung der Grenzen zwischen der Besteuerung des Reiches und der Einzelstaaten zum ersten Male überschritten hat, und dies auf dem Wege der Reichseinkommen- und Vermögenssteuer liegt. Gegenüber den großen auf dem Spiele stehenden vaterländischen Interessen habe ich trotzdem zugestimmt, weil ich geneigt war, diesen Weg nicht zu gehen; sie würden sich ja selbst ansehen, wenn sie es tun würden, und der Reichskanzler hat keinen Zweifel darüber gefaßt (Lachen rechts), daß die Bundesstaaten diesen Schritt niemals tun werden.

Offentlich erweicht sich das bedingungslose Vertrauen des Ministers auf die „feste Entschlossenheit“ der Bundesstaaten für die Zukunft nicht als zu optimistisch.

Der Kronprinz und die Deffentlichkeit.

Die „Tägl. Rundsch.“ bringt in ihrer Freitag-Morgennummer an leitender Stelle über die Stellung des deutschen Kronprinzen seinem kaiserlichen Vater und der Deffentlichkeit gegenüber höchst interessante Ausführungen und Mitteilungen, die im folgenden wiedergegeben seien. Das Blatt schreibt:

Die Gründe, die den Kaiser zu der Verlegung des Kronprinzen in den Generalstab veranlassen haben könnten, werden in der Deffentlichkeit wieder einmal höchst anscheinbar erörtert und wie Zabern in Verbindung gebracht. Der Kronprinz ist — wie alle preussischen Prinzen — in erster Linie Soldat und sieht sich als Soldat. Er ist gewohnt, die Dinge mit soldatischem Feingut beim richtigen Namen zu nennen und folgt noch zu gern seinem impulsiven Temperament, das ihn aus seinen Gefühlen kein Hehl machen läßt. Wenn man nunmehr aus dem Telegramm an den Obersten v. Reuter und der Ver-

Nr. 10 Sonnabend, 10. Januar 1914 Seite 3

Verlegung des Kronprinzen nach Berlin einen Zusammenhang... Die Verlegung des Kronprinzen nach Berlin einen Zusammenhang...

Das die Verlegung dem Kronprinzen völlig über... Das die Verlegung dem Kronprinzen völlig über...

An diesem Zusammenhang sei hier auch der Wortlaut... An diesem Zusammenhang sei hier auch der Wortlaut...

Die Aufgaben der Rüstungskommission.

Die am Donnerstag abgehaltene Sitzung der Kommission... Die am Donnerstag abgehaltene Sitzung der Kommission...

Die bisher gehaltenen Vorträge haben ergeben, dass durch... Die bisher gehaltenen Vorträge haben ergeben, dass durch...

An der Öffentlichkeit ist nun angesetzt worden, diesen... An der Öffentlichkeit ist nun angesetzt worden, diesen...

Diese Gesichtspunkte werden bei den Fragen und An... Diese Gesichtspunkte werden bei den Fragen und An...

Danach hat die Kommission die Methoden der Ver... Danach hat die Kommission die Methoden der Ver...

Um auf dieser Grundlage zu einer Organisation der... Um auf dieser Grundlage zu einer Organisation der...

Die Lage in Albanien.

Der „Corriere de la Sera“ meldet aus Bari: Hassan... Der „Corriere de la Sera“ meldet aus Bari: Hassan...

Ferner meldet man amtlich aus Valona: Eine An... Ferner meldet man amtlich aus Valona: Eine An...

Wegen der Zeitungsmeinungen über Jazet Pascha hat... Wegen der Zeitungsmeinungen über Jazet Pascha hat...

Deutschfreundliche Stimmung in Serbien.

Nachdem die serbische Regierung vor einiger Zeit den... Nachdem die serbische Regierung vor einiger Zeit den...

Der Berliner türkische Vorkonsulposten.

Ueber das Verbleiben Mahmud Rukhtar Paschas als... Ueber das Verbleiben Mahmud Rukhtar Paschas als...

Im Anschluss daran ist folgendes von Interesse: Der... Im Anschluss daran ist folgendes von Interesse: Der...

Zagesgeschichte.

Ein Besuch Königin Ludwiga III. von Bayern in Ungarn... Ein Besuch Königin Ludwiga III. von Bayern in Ungarn...

Zum Ableben des braunschweigischen Ministers Hartwig... Zum Ableben des braunschweigischen Ministers Hartwig...

Auszeichnungen für die Leiter des Auswärtigen Amtes... Auszeichnungen für die Leiter des Auswärtigen Amtes...

Personalveränderungen in der preussischen Armee... Personalveränderungen in der preussischen Armee...

Ein preussischer Gesandter über die Wertzuwachssteuer... Ein preussischer Gesandter über die Wertzuwachssteuer...

Zur Eröffnung des preussischen Landtags... Zur Eröffnung des preussischen Landtags...

Bei der heutigen Berufungsverhandlung... Bei der heutigen Berufungsverhandlung...

in Straßburg wird der Oberkriegsgerichtsrat Stud, nicht... in Straßburg wird der Oberkriegsgerichtsrat Stud, nicht...

Der hundertste „Genosse“ Witt.

„Genosse“ Witt, der zweite Vorkämpfer des Gemeinde... „Genosse“ Witt, der zweite Vorkämpfer des Gemeinde...

Zum Besuche Asquiths in Paris.

Zu der Blättermeldung, der Premierminister Asquith... Zu der Blättermeldung, der Premierminister Asquith...

Unruhen bei Gemeindevahlen.

Bei den Gemeindevahlen kam es in Tortosa (Spanien)... Bei den Gemeindevahlen kam es in Tortosa (Spanien)...

Der Eisenbahnerstreik in Südafrika.

Der Streik, der in einer Eisenbahnerhäfte in Bloemfontein... Der Streik, der in einer Eisenbahnerhäfte in Bloemfontein...

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Reichstagswahl. Reichstagswahl. Im Wahlkreis... Reichstagswahl. Reichstagswahl. Im Wahlkreis...

Böln. (Priv.-Tel.) Eine offizielle Auslassung der... Böln. (Priv.-Tel.) Eine offizielle Auslassung der...

Wien. Der Präsident hat ein Edikt über die erfolgte... Wien. Der Präsident hat ein Edikt über die erfolgte...

London. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, wird die englische... London. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, wird die englische...

Valona. (Priv.-Tel.) Infolge der Ergebnisse der... Valona. (Priv.-Tel.) Infolge der Ergebnisse der...

Berlin. Der Vorstand des Vereins für Recht und... Berlin. Der Vorstand des Vereins für Recht und...

Düren. (Westf.) In Vichtenau ist das Amtsgeschäfts... Düren. (Westf.) In Vichtenau ist das Amtsgeschäfts...

Paris. (Priv.-Tel.) Der Minister des Innern hat die... Paris. (Priv.-Tel.) Der Minister des Innern hat die...

Wismar. Heute nachmittag gegen 5 Uhr heftigte sich... Wismar. Heute nachmittag gegen 5 Uhr heftigte sich...

Wien. Als viertes Opfer der Explosion in der... Wien. Als viertes Opfer der Explosion in der...

Böln. (Priv.-Tel.) Wie die „Böln. Ztg.“ erzählt, beabsichtigt... Böln. (Priv.-Tel.) Wie die „Böln. Ztg.“ erzählt, beabsichtigt...

Familiennachrichten.

Die Geburt eines gesunden Knaben... Oswald Jentsch und Frau Frida geb. Gärtner. Dresden 16, den 8. Januar 1914.

Statt besonderer Mitteilung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuherziger, herzenguter Vater...

Herr Korpsstabsveterinär Friedr. Alb. Stiegler, Ritter m. Orden.

heute nacht nach kurzem schweren Leiden sanft verschieden ist.

In namenlosem Schmerz J. verw. Stiegler geb. Peschel und Kinder.

Dresden, den 9. Januar 1914, Mathiasenstraße 10 b, 1.

Die Trauerfeier findet Montag den 12. Januar in der Parentationshalle des Johannisfriedhofes in Tolletweg statt.

Nach kurzem schweren Leiden entriß uns der unererbliche Tod unsern lieben Korpsbruder und Ehrenvorsitzenden, Herrn...

Korpsstabsveterinär Stiegler, Korpsveterinär des XII. (I. K. S.) Armeekorps, Ritter.

Seit 25 Jahren hat es der Entschlafene verstanden, durch seinen treuen, offenen Charakter und durch sein beispielhaftes, stets vermittelndes Wesen im Korps eine seltene Harmonie zu entwickeln und zu pflegen...

Sein Name wird in der Geschichte unseres Korps unvergessen sein.

R. I. p.

Dresden, den 9. Januar 1914.

Das Präsidium des AHV Teutoniae-D im RSC.

J. A.: Dr. A. Fischer.

Heute nachmittags 2 Uhr entfiel sanft nach langem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater...

Herr Andreas Heine, früherer Kal. Schlossmacher, im 71. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten...

Die trauernden Hinterbliebenen. Dresden, 8. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d. M. nachm. 1 1/2 Uhr von der Halle des äußeren katholischen Friedhofes aus statt.

Am 8. Januar d. J. entfiel sanft unsere liebe Tante...

Fräulein Wilhelmine Löser im Alter von 74 Jahren.

Dresden, Frankfurterstraße 28.

Familie Löser.

Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet Sonntag den 11. Januar 1914 nachmittags 3 Uhr von der Parentationshalle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Künderliche Familiennachrichten.

Geboren: Oberkammerarzt Dr. Richter, Döbeln; Oberarzt Dr. Bendorfer, Bismarck; Oberarzt Dr. Bismarck, Bismarck; Oberarzt Dr. Bismarck, Bismarck...

Verlobt: Marie Brack m. Kurt Lehmann, Leipzig-Lindenau; Gertrud Meißner, Bismarck m. Karl Streicher, Grimmlitz; Linda Böhm, Meissen m. Oswald Kerschmar, Freyberg; Maria Lippman, Bismarck m. Max Bräuer, Rio de Janeiro; Ella Apelt, Oberkammerarzt m. Oswald Wagner, Dittelsdorf.

Verlobt: Kurt Richter m. Helene Wagner, Bismarck; Alfred Richter m. Helene Wagner, Bismarck; Alfred Richter m. Helene Wagner, Bismarck...

Geboren: Clara Schulze, Döbeln; Gustav Adolf Karl Richter, Döbeln; Gustav Adolf Karl Richter, Döbeln; Gustav Adolf Karl Richter, Döbeln...

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Geboren: H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth...

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Mitteilungen: H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth...

Verlobt: Kurt Richter m. Helene Wagner, Bismarck; Alfred Richter m. Helene Wagner, Bismarck; Alfred Richter m. Helene Wagner, Bismarck...

Geboren: H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth...

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Mitteilungen: H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth...

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Mitteilungen: H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth; H. Müller, Profurth...

H. J. Götterich geb. Giesch, Bismarck; H. J. Götterich geb. Giesch, Bismarck; H. J. Götterich geb. Giesch, Bismarck...

Trauerhüte & Blusen. Trauerschleier, Crepes, Armfloren. Heinrich Basch & Co. Königs-Johann-Basar. Auswahlfreie, feinste, sorgfältige Cridings. Fernsprecher 3770.

Beerdigungswesen und Feuerbestattung. Pietät und Heimkehr. Besorgung aller das die Beerdigungswesen und Feuerbestattung betreffenden Angelegenheiten hier und auswärts. Gewissenhafte u. würdige Ausführung zu billigsten Preisen. Bestellung der Bezirks-Heimbürgin. Man vergleiche die Tarife. Eigene Sarg- und Urnenfabrik. Trauerware-Magazin. Sparkasse für Beerdigungen und Feuerbestattungen. Annahmestellen in unseren Kontoren: Am See 26 Bautzner Str. 37. Tel. 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Tel. 2572. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Nur alte Leute glauben noch daran, daß die Federbetten unentbehrlich sind und nicht aus der Welt verdrängt werden! Wer Steiners Paradiesbett kennt, weiß es besser. Paradiesbettfabrik M. Steiner & Sohn Act.-Ges. Prager Straße 50, Ecke Sidonienstr. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Reform-Bettstellen, Reform-Matratzen, Feder-Bettstellen, Garderobekästen, sowie alle Arten Eisenmöbel. A. F. Müller, Eisenmöbelabrik, Annenstraße 23/25, (Annenhof) im Hofe links durch an der Annenstraße. Galvanisation, Faradisation, beste Einrichtung Dresdens. Elektr. Badeanstalt, Gr. Klosterstraße 2, Fernnr. 5887.

Seite 10 Sonnabend, 10. Januar 1914 Seite 5

Geldverkehr.

50 000 Mark

Stammanteil einer älteren Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Stammkapital 125 000 Mark. Maschinenfabrik mit lohnenden Spezialitäten und zukunftreichen Neuzugängen, in schöner Stadt von 90 000 Einwohnern, zu jeder Zeit geistig. Das Kapital wird entweder fest mit 10% verzinst oder bei tätiger Teilnahme am Gewinn beteiligt. Für Kapitalisten vorzügliche Rendite, für Ingenieure oder Techniker handbare Tätigkeit. Durchschnittsgewinn der letzten 5 Jahre 25%. Offerten unter B. G. 15 an Rudolf Mosse, Dresden, erbet.

Auf neues Geschäftshaus in allerfeinster Lage einer Großstadt

M. 250 000,- ruhiges Privatgeld

innerhalb 55% der Taxe und des Selbstkostenwertes u. vor B. 400 000,- Restkaufgeld Stadt, vom Selbstgeber gesucht. Offerten unter R. 263 an die Exp. d. Bl.

Goldsichere Anlage

Auf solid. Jinhäuser m. 12000 M. hinterland suche 10-12 000 Mark 2. Hypothek hinter 40 000 M. Grundrentenanstalt. Zinseszins: 9600 M. Trage Zinsen: 2000 M. Off. u. V. J. 382 an den „Zuvaldbant“ erb.

Aus Privatband

1. Hyp. 12 000 M. suchen strebt. Leute, die durch Hände über. einige Kauf. erip. u. damit ein Grundst. erw. für sofort. Off. erb. unter T. 319 Exp. d. Bl.

200-300 Mark suche gegen Gehaltsabtrel. und la. Bürgschaft. Offerten unter W. O. 731 an die Exp. d. Bl.

Sache 1. Hypothek 100 000 M. auf Fabrikgrundst. zu 5%. Trage Zinsen: 2000 M. Off. u. V. A. B. 10 polttag. Wilsdruff.

20 000 Mark

als Abzahlung an 1. Hypoth. auf 8% Stadthaus per 1.4. 1914 geacht. Nur Selbstgeber-Off. u. W. R. 734 an die Exp. d. Bl.

Interessenten d. Flugvorst. J. Wer würde in. strebt. Menschen u. Eiderung d. Vliegengs finanziell unterstützen? Erforderl. 2500 M. Werte Angeb. m. Ang. d. Beding. unter G. 307 in die Exped. d. Bl.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Stadtgut-Verkauf.

Ein geronnen, mein ca. 58 Ader großes Stadtgut, verbunden mit Bohlenwerk und Sandgrube, altershalber möglichst bald zu verkaufen. Auch ist die Möglichkeit vorhanden, das Gut beizubehalten zu vergrößern. Agenten zweifeln.

Döbeln i. Sa. F. Moritz Liebshner.

Fabriksrealität

In Nähe Bodenbachs wird billigst verkauft oder verpachtet. Vermittler ausgeschlossen. Off. unter R. 317 an die Exp. d. Bl.

Hausgrundstück, Großenhain, Alterwäcker Straße 18 gelegen, gut verzinsbar, ist umständlicher zu verkaufen. Preis 16 000 M. Nur Selbstkäufer wollen sich melden.

Herrschaftliche Zinsvilla

in Strießen, nahe Schandauer Str., für 128 000 M. zu verkaufen. Eins. 10-15 000 M., halbe Etagen, 10 Wohnungen, 8150 M. Miete. Näheres kostenlos durch Bruno Schmidt, Dresden-V., A. d. Kreuzstraße 1b.

Geschäfts-An- und Verkäufe.

Restaurant,

reelles Objekt, bürgerl. Verkehr, gesucht. Vermittler angenehm.

Wegen Ueberbürdung veräußert ich meine alteingesessene, leicht bedeutend zu vergrößernde

Tonwarenfabrik

in Schiel., die mir bei nur klein. Betrieb immerhin noch

3000 Mk.

Reingewinn

erbrachte. Zur Uebernahme und Vergrößerung sind 10 000 M. nötig. Nachfolger richte ein. W. Anfr. erb. u. P. B. 709 an die Exp. d. Bl.

Goldsichere Anlage

20-26 000 M. 2. Hypothek 5% auf festes Jinhäuser mit 8 1/2% ausgehend, hint. 69 000 M. Grundrentenanstalt gesucht. Trage Zinsen: 2000 M. Off. u. V. A. B. 10 polttag. Wilsdruff.

7- b. 8000 M.

g. Sicherh. u. h. 3. v. Selbstg. auf 2 J. zu leihen. Offerten u. C. 292 a. d. Exp. d. Bl.

Gelegenheit für Kapitalisten.

20 000 Mk. 5% 2. Hyp. hint. 64 000 M. Sparanleihe, auf 2 J. zu leihen. Offerten u. V. V. 393 „Zuvaldbant“.

Finanzgeschäft

Berlin W. 23, Postlagerkarte 52.

300 Mk.

Sucht Beamter auf 3 Mon. gegen 60 M. Verp. Off. u. V. 229 an Baarschneid & Vogler, Dresd.

Darlehne an Beamte u. solide Leute vorzuziehen. Off. u. K. 150 Hauptpost.

Unterrichts-Ankündigungen.



23 Lehrkräfte, 110-Schreibmasch. Stenogr. Buchf. Schreib. Rechn. Briefst. höheres kaufm. Wissen. Sonderklassen f. Fortbildungsschül. (befreien) und junge Mädchen in Filiale Alberspl. 10 Tel. 7117

Rechnungslehre und Typographie Alberspl. 15.

Auskunft und Prospekt kostenlos. Einsicht in die Stellenliste (jährlich 700 Vakanzen) steht jedem frei. Engländer, Franzosen etc. lehren nach Pöhlmann (Gedächtnislehre). Leichtes Lernen, sicher. Beheilen.

30 Herren

Sünnen noch an Sonntags oder Wochentags-Runjus teilnehmen. Son. nur 15,-. - Vollkommene Ausbildung im größten Dresdner Privat-Tanz-Institut Koenecke und Töchter, nur Jahrgaffe 2. Einzelstunden jederseits.

Unterricht im

Maschineschreiben auf Adler-Schreibmaschine erteilt Damen und Herren Adler-Schreibstube Heiner F. Schulze, 14 Trompeterstraße 14. Kostenlos Einsicht in die Stellenliste.

Maschineschreiben,

gründl. Ausb. auf 5 Stuf. Honorar 7,50 M. Ausb. frei. Handels- u. netterliche Fortbildungsschule v. E. Schirpke, Altmach 13.

French, Italian, Russian, English, Spanish. Sprachlehre. Eintritt jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene. 1. 2 M. monatlich der Dresdner Reform-Fortbildungsverein Waisenhausstr. 9, 3. Etage.

Eröffnung neuer Kurse Mitte Januar. Ann. Waisenhausstr. 9, 3.

Tanzstunde

Sucht noch einige lg. geb. Herren (event. honorarfrei) aufzunehmen. Off. erb. unt. R. L. N. an die Fil. Exp. d. Bl. Königsbrüderstr. 51.

Tanz

und gesellschaftliche Umgangsformen beginnen im Gewerbehaus: Sonntags-Kursus: 11. Jan. Kaufm. u. Beamten-Abend: Montag, 12. Jan., Herren 20 M. Gute bücherl. Abendkurse: Ostra-Allee 15b, Hotel „Prinzessin Maria“: Mittwoch, 14. Jan., Herren 15 M. Hotel „Der Jahreszeiten“, am Neust. Markt: Dienstag, 13. Jan. abds. 7 1/2 Uhr, Herren nur 15 M. Direkt. Henker u. Frau, Maternistr. 1/ Ecke Götterbahnstr., nahe Annenkirche.

Unterricht

für Erwachsene in Tages- oder Abendstunden in nachfolgenden beliebig einzeln auswählbaren Fächern:

Buchführung, Deutsch (Sprachlehre), Griechisch, Rechtschreiben, Literatur, Korrespondenz, Englisch, Französisch, Geographie, Geometrie, Handels-Vertriebslehre, Rechnen, Schönschreiben, Rundschreiben, Maschineschreiben, Stenographie, Verfassungen und Gesetze, Volkswirtschaft, Wechselkunde, Warenkunde.

Abteilungen für männliche und weibliche Schulbesucher.

Kleinliche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Dresden A 11, Moritz-Str. 3 Fernspr. 13500. Begr. i. J. 186



Echt

sind die

Dresdner

Felsenkeller-

Biere.



Junge Damen können das Zuschneiden u. Nähen lässlicher Wäsche gründlich erlernen. Pütter, Goleiststraße 9.

G. E. Wels

(gegr. 1848) früher Blauenische u. Kaiser Str. Jetzt Weißer Hirsch. Straußstr. 1. Villa Fortuna, Gaststätte d. Elektr.-Weißer Adler, Haushaltungspensionat und Kochlehranstalt für Damen jeden Alters. Eintritt jederzeit. Prosp. frei. Gute billige Pension für Schülerinnen u. Erholungslehrende.



Löwenbräu

aus der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München ist das

beste Bier

Münchens

Mat Besch

Generalvertreter Dresden-A. 5.

„Humboldtgarten“

Ecke Humboldt- u. Annenstraße. Gutbürgerlicher Mittagstisch. Täglich Gemüse. Menüs: Suppe, 2 Gänge, 90 M. Im Abonnement 10 Karten A 8,50. Wohlgepflegte vorzügliche Biere.

Restaurant

„Fischhaus“, Gr. Brüdergasse 17. Spezialität: Kalte und warme Fischkost. Täglich: Schellfisch, Kabeljau, Seebröckel, Seelachs mit nur reiner Butter à Portion 50 M. Sauber und frisch, a Portion 75 M. Elbfische, gebr., mit Salat, a Portion 40 M. Der hohe Eiweißgehalt der Fische, ca. 17%, ist für die allgemeine Ernährung eine hochwichtige Kost. Jeder sollte wenigstens einmal in der Woche im Fischhaus eine richtige Portion genießen. Kalte Fischkost, wie bekannt, Portion 15 M. Frische Fische, gute Fische. Verkaufsstelle erste Biere. Der alte Fischhauswirt.

Barbara-Schänke,

Ecke Riefert- u. Barbarastraße. Heute u. folgende Tage Reichelbräubock mit feiner Biermüll, wozu ergebenst einladen Otto Ahrens und Frau.

Heidemühle-

Wendischkarsdorf. Schönste Partie zur vollen Tag-Perre Malter ab. Stat. Posten dorf. Gute Bewirt., eig. Mälzerei: Rühige Preise. Albert May.

Dresdner Hofbrauhaus-

Biere sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Lederschuhwerk mit Holzsohlen



fest und gelenkig, für Erwachsene und Kinder. Bestes Mittel, die Füße gegen Kälte und zugleich gegen Nässe zu schützen. Illustrierte Preisliste mit königlichen, fürstlichen, ärztlichen etc. Anerkennungen gratis und franko. Umtausch bereitwilligst oder der Betrag zurückgezahlt. Preisliste.

Ernst Zscheile, Dresden, Seestraße.

über meinem Luxus- und Lederwarengeschäft. I. Etage. Fernsprecher 16300.

Magdeburgische Zeitung

Älteste deutsche Zeitung Wöchentlich 19 Ausgaben Hauptblatt Mitteldeutschlands Großes politisches u. Handelsblatt für Anzeigen des Handels, der Finanz, der Industrie, der Landwirtschaft, des Bergbaus und des gesamten geschäftlichen Verkehrs

altbewährtes Insertionsorgan

Dr. 10 Gombach 10. Januar 1914 Seite 7

In den Prunksälen des
Europäischen Hofes,

DRESDEN,
jeden Montag und Donnerstag
3 Uhr
Thé dansant.

Victoria-Salon.
12 Tango-Tänzerinnen

a) Tango Argentin.
b) Spanische Tambourin-Spiele.
c) Französische aerob. Quadrille.
Familie Lorch ca. 10 Berl. Ikarische Ziele
auf 2 Ponys u. Maulefel.
Louise Prinz, Wiener Soubrette.
„Eine Vision“ Opernsängerin
Hans Elliot, Komiker
Alles Novitäten!
Anfang 8 Uhr.

Sonntags 2 gr. Vorstellungen nachm. 4 u. (erm. Preise)
und abends 8 Uhr.
Theater-Tunnel: Ensemble Ziege. Anfang 1:28 Uhr.
Sonn- u. Feiertags Anfang 1:35 Uhr.

Sarrasani-Theater.

Täglich 8,20,
Sonn- u. Festtags nachm. 4 u. abends 8,20

Bis zum Reiterfest noch
6 Vorstellungen.

Das gewaltige
Manege-Schauspiel
Napoleon

Bonaparte und seine Frauen.

Bei der Nachmittagsvorstellung
jeder Erwachsene ein Kind frei!

Vorverkauf: Warenhaus Herzfeld
und Theaterkaffe.
Trocadero
Täglich ab 11 Uhr nachts
das brillante Januar-Programm.

Tunnel: Gastspiel Himmels-
reichs Burlesken-
Ensemble. Täglich ab 7 1/2 Uhr, Sonntags ab
4 Uhr, sowie Matinee: 11-2 Uhr.

Café: Täglich 4-7 Uhr
Künstler-Konzert.

Linie 5 und 7.
Tymians

Morgen **Thalia-**
11, 4, 8 Uhr.
Noch bis Montag!
Weihnachtsprogr.

Ab Dienstag
13. Januar

Täglich 8 Uhr 20.
Theater

Für mein Publikum, welches vor Weihnachten ge-
schäftlich verhindert war, die
Hoch mein Dresden zu sehen, bringe ich den
Sprechend ab Dienstag noch 8 Tage
den 13. Januar
diese mit vollständig neuem Soloprogramm.

Vorverf. — auch teleph. 14380 — 10 bis 6 Uhr abends im TTT.
Alle Vorzugst. auch Sonntags nachm. gültig.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens.
Best. Vöktan. Heute neues Programm. Linie 7, 13, 22.
Der heimliche Trinker. Original-Bojse!
Ich heirate meine Tochter! Lustspiel.
Und der vorzügliche neue Solistenteil!
Mstr. Rowelly ?? Man muß ihn gesehen haben!
Sonntags 11-1 Uhr: Matinee und Rinschlagen.
4-7 Uhr: Volles Programm — 1 Kind
mit Eltern frei.
3 Vorstellungen: 8-11 Uhr abends. — Vorverkauf.
Varietébesucher haben freien Eintritt im Volkssaal.
Wochentags Vorzugskarten gültig!

Treff ?
Antons Weinstuben
angenehme
musik. Unterhaltung
Frauenkirche 2,pt.

Heute **Neunte Symphonie** von Beethoven
Gewerbehaus 1/8
Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner).
Dirigent: Edwin Lindner.
Karten, soweit noch vorhanden, bei F. Ries, Seestraße 21, Ad. Brauer, Hauptstraße 2,
E. Hoffmann, Amalienstraße 9, u. Abendkasse.

Dresdner Reiterfest 1914



unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs
Freitag den 16. Januar 1914 im Zirkus Sarrasani, abends 8 Uhr,
ausgeführt zu Wohltätigkeitszwecken von Offizieren, Herren u. Damen der Gesellschaft
in Verbindung mit Vorführungen des Kgl. Marstalls.
Quadrillen, Schloffenraub, Fahrschulen, Polospiele, Freiheitsdressuren,
Parforcejagden usw.

Preise der Plätze von 20 Mk. bis 50 Pf.
Das Direktorium:
Oberstallmeister v. Haugk, Generalleutnant z. D., Vorsitzender; Oberst
v. d. Decken, Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23, stellvert. Vor-
sitzender; Oberst Bässler, Kommandeur des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12;
Kammerherr Freiherr v. Burgk; Hofrat Doenges; Oberleutnant Freiherr
v. Friesen, Kommandeur des Garde-Reiter-Regiments; Prof. Dr. Lier; Rechts-
anwalt Dr. Meding; Major Müller, Kommandeur der Militär-Reitanstalt; Geh.
Hofrat Dr. Reichardt; Hofstallmeister v. Römer; Oberleutnant z. D.
v. Sandersleben, Pferdevormusterungs-Kommissar; Dr. Schettler; Chef-
redakteur Wolff.
Dresden-A.: „Invalidendank“, Seestraße 5.
Dresden-N.: Depositenkasse d. Allg. Deutschen Credit-Anstalt, Am Markt 1.
Verkaufsstellen: Weisser Hirsch; Lahmanns Sanatorium, Partier Thiele
Ferner bei den Filialen des „Invalidendank“ in Blasewitz, Kötzschenbroda, Klotzsche, Cossebaude, Freiberg, Pirna,
Radeberg, Bischofswerda, Zittau, Zwickau, Chemnitz, Leipzig.

Kaiser-Palast.

Schönstes Bier- u. Weinrestaurant der Residenzstadt Dresden in 6 Abteilungen.
Diners für morgen Sonntag, den 11. Januar 1914.
Prinzip: Reichlich und gut!

- | Diner à M. 1,25. | Diner à M. 1,75. | Diner à M. 2,—. | Diner à M. 3,— |
|---|--|--|--|
| 10 Karten M. 11,—
1. Königin-Suppe.
Krafbrihe mit Einlage.
2. Helgoländer Cabljau mit
Krabberragout.
Omelette rissoles mit
Rosenkohl.
Pökelschweinscarré mit
Kloß und Kraut.
Kalbsfricandeau mit Leip-
ziger Allerlei.
Hammलगout auf franz.
Art.
Kalbsmichroquettes à la
bordelaise.
3. Gefüllter Truthahn.
Bœuf à la mode.
Kalbsnierenbraten.
Kompott oder Salat.
4. Schwedische Bombe
oder Käse mit Butter. | 10 Karten M. 15,—
1. Königin-Suppe.
Krafbrihe mit Einlage.
2. Helgoländer Cabljau mit
Krabberragout.
Schleie blau mit Butter.
3. Omelette rissoles mit
Rosenkohl.
Pökelschweinscarré mit
Kloß und Kraut.
Kalbsfricandeau mit Leipziger
Allerlei.
Hammलगout auf franz.
Art.
4. Gefüllter Truthahn.
Bœuf à la mode.
Kalbsnierenbraten.
Kompott oder Salat.
5. Schwedische Bombe
oder Käse mit Butter. | 1. Consommé a la jardinière
Königin-Suppe.
2. Schleie blau mit Butter.
Mayonnaise v. Hummer.
3. Engl. Rindsrippe mit
Gemüsen garniert.
Kalbskotelett mit Stein-
pilzen.
4. Rehrücken à la creme,
Junges Steyr. Huhn.
Kompott und Salat.
5. Schwedische Bombe.
6. Käse und Butter | 1. Feinschmecker - Schüssel
à la Kaiser-Palast.
2. Consommé à la jardinière.
3. Engl. Rindsrippe, garniert.
4. Schleie blau mit Butter.
5. Junges steyr. Huhn.
Kompott und Salat.
6. Schwedische Bombe.
7. Franz. Käseplatte
oder Obst. |

Diners zu 75 Pf. in grosser Auswahl. Bestes Abend-Restaurant.
Echte Biere! Erstkl. Weine! Alle Saison-Delikatessen! American Bar! Separate Salons!
Säle für Gesellschaften! Soupers zu Mk. 2,50 und 3,50.
Im Marmorsaal 1. Etage täglich
von 7 bis 12 1/2 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab: **Polwin-Konzert** bei freiem
Eintritt.
Heute Grosser Elite-Bier-Abend.
Abends von 7 Uhr an: Die berühmten Eisbeine.



Zoolog. Garten.

Neu! Pinguin-
Transport und Thars
auch im Aquarium
und Terrarium
Reiche Zugänge.
Sonntag den 10. Januar
nachm. 5 Uhr
Gross. Militär-Konzert,
Kapelle: Leib-Gren.-Regiment Nr. 100,
Obermusikmeister M. Nachenberger.

Heute Sonnabend
abends 7 Uhr B. B.
abends 8 Uhr A. B.

Z. d. drei Schwertern u. Asträa z. gr. R.

Koch-, Haushaltungs- u. Industrieschule
verbunden mit Töchterseminar,
Blasewitz, Schubertstrasse 34.
Unterricht im Kochen, Schneidern, Weisnähern, Kunsthandarbeiten
wissenschaftl. Unterricht, Literatur, Samstags-Vorlesungen, Sprachen, Musik,
Tanz. Einzelfurt für Anfängerinnen und Fortgeschrittene
in allen praktischen Fächern. Beginn am 12. Januar 1914.
M. Salkowski und H. Ranke vorm. A. School.

Tivoli-Cabaret

Weltenerstr. 12. (Buntes Theater) Dir. W. Wietke.
Annie Dotza!
Marcell Boissier Marcella Welly
Luise Gerlicher Heinz Krüger E. Nachod usw.
Pierrot-Scene: „Erwischt!“, etc.



Kaiser Keller.
Wein-Stuben u. Bar.
An der Mauer 5 ab Seesir.

Königshof.

Täglich abends 8 1/4 Uhr
Gastspiel des Amerikanischen Novitäten-Ensembles
„Der Leuchtturm v. Sandy-Bay“
Sensations-Schauspiel in 4 Akten, nach dem Englischen
von R. Wilson, deutsch von H. Steinmann.
1. Akt: Wortman u. Company.
2. „In der Matrosenschänke „Zum schwarzen Jock“.
3. Eine Sturmnacht im Leuchtturm.
4. „Im Opiumrausch.“
Dieses ähnerst spannende Schauspiel fand überall
den denkbar größten Erfolg.
Vorzugskarten gültig!

Verantw. Red.: Armin Reubert in Dresden. (Sprechz.: 1/5-6 Uhr.)
Berleger und Drucker: Pöschel & Reichardt, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gebühr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humorist. Beilage

Vertiliches und Gächliches.

Eine Stiftung erhielt zum Weihnachtsfest die 29. Bezirkskirche in Vorstadt Plauen. Von den Angehörigen eines Menschenfreundes wurde zum Andenken an den verstorbenen Gatten und Vater bis auf weiteres der jährliche Betrag von 400 Mk. überwiesen, der zum Besten erholungsbedürftiger Kinder unbemittelter Eltern verwendet werden und zur Bestreitung der Kosten für Bandagenhalten dienen soll. Außerdem werden von den Erben die fünf Freistellen für den Handfertigkeitsunterricht, die der Verordnete zu Lebzeiten begründet hatte, weiter gewährt.

Die Arbeit im Lichte des Evangeliums. Die Mitglieder der Ortsgruppe Dresden des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes versammelten sich am Donnerstag im Vereinslokal, um einen Vortrag des Herrn Hofpredigers Herrmann Scheller über: „Die Arbeit im Lichte des Evangeliums“ anzuhören. Die Ausführungen des hochgeschätzten Redners bewegten sich etwa in folgenden Gedanken: Die Arbeit bildet den Mittelpunkt unserer Zeit. Das enorme Anwachsen von Handel und Industrie, die großen Fortschritte der Technik und der Wissenschaft haben neue, ungeahnte Arbeitsgebiete geschaffen und der harte Kampf ums Dasein zwingt heute die Menschen immer mehr zur Arbeit. Es ist aber ein Verhängnis, daß man den Namen „Arbeiter“ auf die allein abgrenzt hat, die mit der Gabel oder Schaufel tätig sind. Wir wollen und sollen doch alle Arbeiter sein, ob wir nun im Haushalt, in der Stadtküche, in der Fabrik oder Werkstatt arbeiten, und keiner sollte sich diesen Ehrennamen rauben lassen. Die Arbeit macht den allergrößten Teil unseres Lebens aus, und die Erholungsstunden sind eigentlich nur Sammelstunden für die Arbeit. Wie wichtig ist es daher, daß wir eine gottes- und menschenwürdige Ansicht haben über den Zweck, den Sinn, das Glück und den Segen der Arbeit. Wenn unsere Religion überhaupt etwas wert ist und irgendeine Bedeutung hat für unser praktisches Leben, dann muß sie gerade über diese Frage uns Licht und Klarheit geben. Der Mensch empfindet die Arbeit von Natur aus zunächst als ein Übel, wenn auch ein notwendiges. Diese der natürlichen Selbstsucht des Menschen entsprechende Beurteilung der Arbeit beruht in der gesamten antiken griechischen Welt, und sie galt im großen ganzen auch bei den alten Germanen. Das Christentum hat die Anschauungen des Altertums direkt auf den Kopf gestellt, und es gibt wenige Punkte, bei denen die verfallende und veredelnde Kraft des Christentums so sichtbar zutage tritt, wie gerade mit Bezug auf die Anschauung von der Arbeit. Obwohl Jesus kein Wort über die Arbeit gesprochen hat, so ist doch sein ganzes Leben getragen von der Grundanschauung, daß die Arbeit eine Gottespflicht ist. Das Mittelalter ist freilich von der Höhe dieser Anschauung wieder zurückgekommen. Die irdische Arbeit galt nicht als Unrecht, hatte aber auch keine religiöse Bedeutung. Dagegen ist Luther besonders in den Darstellungen, und seine Ansicht von der Arbeit als einer Gottespflicht hat sich später noch vertieft und befestigt, namentlich durch Kant, Goethe und Carle. Unter den vielen Segnungen, mit denen Gott unser Leben beglückt hat, ist ja zweifellos die Arbeit die bedeutendste und wichtigste. Sie hält den Menschen innerlich zusammen und gibt dem Leben Festigkeit und Inhalt, Einseitigkeit und Selbstverleugnung. Die Arbeit ist die große Schule der Selbstbeherrschung, Selbstverleugnung und Selbstüberwindung. Bei den Pflichten der Arbeit darf man aber auch ihre Schattenseiten nicht vergessen. Man verachtet, überfährt und übertritt in der Gegenwart die Arbeit zum Schaden des inneren Menschen. Dadurch verliert die Arbeit ihren sittlichen Gehalt, wird zur Schablone und Maschinerie. Wir dürfen die Arbeit nie und nimmer als Selbstzweck ansehen, sondern nur als ein Mittel zu dem Zweck, zu einem wahren, gottähnlichen Leben zu kommen. Der Arbeiter, der die Maschine bedient, ist in der Gefahr, selbst eine zu werden. Der Fabrikarbeiter leistet meist nur Teilarbeit, er sieht nicht mehr das Ziel seines Schaffens, und daher kommt der immense Verlust an Arbeitsfreudigkeit in unsern Tagen. Diese Unzufriedenheit überträgt sich aber auch auf solche, die unter ähnlichen Bedingungen arbeiten. Es ist eine der dringendsten Fragen, die Arbeitsfreudigkeit wiederherzustellen. Freilich läßt sich die Fabrikarbeit nicht wieder rückgängig machen, es ist aber zu erwarten, daß die modernen Maschinen die reine mechanische Arbeit immer mehr übernehmen, immer komplizierter werden und zur Bedienung daher sehr viel Geist und Intelligenz erforderlich wird. Aber schon jetzt müssen wir zu unserem Teile dazu helfen, daß alle Umstände bei der Arbeit, die irgendwie menschenunwürdig sind, beseitigt werden. Vieles ist vom Staate und den Arbeitgebern in dieser Richtung bereits geschehen, und es ist schmerzlicher Mangel der Sozialdemokratie, daß dies nicht anerkannt wird. Viel kann aber auch vom Arbeiter selbst getan werden, indem er sich ein Gegenwärtiges schafft gegen die scheinbar abtumpfende Arbeit durch die richtige Erholung im Schoße der Familie und im Gottesdienst der Natur. Die fundamentale Wahrheit, daß die Arbeit Gottespflicht, Gotteslohn und Gottesdienst ist, muß wieder in ihre Herzen hineingetragen werden, denn

jede Arbeit dient dem Gesamtwohle der Menschheit, und jeder Menschheitsdienst wird in seiner letzten Spitze zum Gottesdienst.

Die Befämpfung der tierischen Pflanzenschädlinge durch Vogelzucht. Die Besondere dieser Besondere Herr Oberförster Wolf (Dresden) in einem Vortrag, zu dem die Lebenswissenschaftliche Gesellschaft ihre zahlreichen Mitglieder nach den „Drei Raben“ eingeladen hatte. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Geh. Hofrat Klette gedachte dieser des Einflusses des Herrn Gähler, Geschäftsführers der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, und die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes von den Plätzen. Der Vortragende wies einleitend darauf hin, daß in unseren Breiten die Feinde unter den tierischen Feinden der Pflanzen wohl die wirtschaftlich wichtigsten seien. Das gelte besonders von dem Heer der kleinen Käfer, vor allem aber den pflanzenfressenden und pflanzenbewohnenden Insekten. Der Befämpfung dieser Schädlinge helfe die Vogelzucht in mehrerlei Hinsicht entgegen. Es liege daher die Frage nahe, welche Faktoren in der freien Natur vorhanden seien, die die Insekten in ihrer Entwicklung hemmen. Auf Grund allgemeiner Erwägungen steht die moderne Wissenschaft auf dem Standpunkt, daß sie den Einfluß, den die Vogelwelt auf die Insekten ausübt, gegenüber den früheren Auffassungen ganz erheblich einschränkt. Witterungseinflüsse und Erkrankungen spielen eine viel größere, durchschlagende Rolle. Trotzdem könne man den Vogel als einen bedeutenden Faktor in der Reihe der Glieder zur Insektenbefämpfung bezeichnen, und zwar nicht in dem Sinne, daß er bestehende Schädlichkeiten niederstürze, sondern daß er die Entwicklung verzögere, was der Redner an einer großen Reihe interessanter Beispiele nachwies. Besonders für die Gewandhaltung des Dohle sei der Vogelschutz von größtem wirtschaftlichen Werte. Die Bekämpfung der Vogelwelt sei eine pflanzenhygienische Maßnahme, deren Wirkung man auch dann nicht abbrechen dürfe, wenn man sie noch nicht mit der Hand greifen könne. Der Redner berührte sodann den Rückgang der Vogelbestände, deren Gründe in der Veränderung der Erdoberfläche durch die fortschreitende Kultur und nicht in ungenügenden gesetzlichen Maßnahmen lägen. Es sei ein großes Verdienst des Herrn Freiherr v. Berlepsch, durch langjähriges Studium der Lebensbedingungen der Vögel gangbare Wege für ihren wirksamen Schutz gewiesen zu haben. Die Erfolge seien überall bekannt. Auch in Sachsen sei ein Ausfluß für Vogelzucht im Leben gerufen worden, der durch Vorträge, Beratungen und praktische Betätigung für den Vogelschutz eintritt. Am Schluß seines Vortrages zeigte der Redner an der Hand von Lichtbildern, wie der Vogelschutz ausgeübt werden kann. Er bewog sich auf drei großen Gebieten: der Niststättenverteilung, der Winterfütterung und dem Schutz gegen Gefahren. Die Beschreibung der Verlesenen Nisthöhlen und ihre zweckmäßige Aufhängung, sowie die Anlage von Vogelschutzgehäusen und der Winterfütterung gaben einen interessanten Einblick in den praktischen Vogelschutz. Die Verluste durch Hungertod können unter Umständen ganz enorm sein. Unter den Feinden der Vögel ist es besonders die Kage, die nicht mehr gehalten werden möchte, als unbedingt nötig sei. Als Vogelverdränger komme auch der Sperling in Frage, dessen Einschränkung sich sehr empfehle. — An den schlußenden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, in der der Vogelschutz aus ethischen und wirtschaftlichen Gründen nachdrücklich vertreten wurde. — Die nächste Sitzung, zu der ein Vortrag über die Jugendbewegung auf dem Lande gehalten werden soll, findet am 6. Februar statt.

Bauernball der Kunstgewerkschule 1914. Der Festausflug schreibt: Die Leute von Grünlindenberg und aus den anderen Dörfern haben sich nobel gemacht. Der Feiertag aus Grünlindenberg hat nämlich eingekammet und eine Menge seiner Sachen zusammengebracht. Silber, richtig gemacht, von denen manche viel Geld kosten. Keramiken, sein selber von den Künstlern gemacht, dann aber vor allem auch Sachen von zarten Fingern, fein gestrickte Decken, zierliche Handarbeiten usw., alles Originalarbeiten, — darin liegt der Wert. Man kann gar nicht von allem erzählen. Aber eins noch — sehr Echte die Sachen, die für die Tombola des Bauernballes bestimmt sind, einmal an. Ich wette, daß manche beim Anblick der Tombola sich noch entschließen, am 15. Januar mitzukommen in der Erwartung, daß ihnen ein Haupttreffer zufallen wird. Ein Teil der Tombola ist bis zum 14. Januar im königlichen Kunstgewerbemuseum, Glasstraße 14, ausgestellt. (Geöffnet außer Montags von 9-12 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.) — Auch dieses Jahr hat der Reichsanwalt Sorge getragen, daß die wertigen Güter reservierte Plätze bekommen können, von denen aus sie das Treiben und den Festzug sehr gut beobachten können. Besellungen werden nur in der königlichen Kunstgewerkschule, Zimmer 97, entgegengenommen.

Alpinen Trachtenfest. Zu dem großen Trachtenfest, welches der Deutsche und Oesterreichische Touristenklub alljährlich — in diesem Jahre am 6. Februar in sämtlichen Räumen des Gewerbehause — veranstaltet, geht in diesen Tagen den Mitgliedern und Gästen eine künstlerische Einladungskarte zu. Dem Feste ist diesmal

der Gedanke zugrunde gelegt: „Tolomitzengauer — Frühlingstage in Vandro“. Die alljährlich neu-geschaffenen Saaldekorationen, welche zu diesem Feste besonders überraschen dürften, werden vom Kunstmalers Herrn Georg Dänfel herbeigeholt. Nähere Auskünfte und Einladungen in der Geschäftsstelle Stadtrichter Straße 7.

Der Verein für Polizei- und Schutzleute, e. V. (Vorsitzender Kaufmann Max Wroblewski) hielt am 4. Januar im Vereinslokal Restaurant Bienenkorb seine Jahreshauptversammlung ab. U. a. wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit der Verwaltung des städtischen Anstaltswesens in Dresden am 25. Januar eine öffentliche Vorführung von Polizei-, Schutz- und Sanitätsübungen abzuhalten.

Im Kabarett Maxim auf der Ballenhausstraße wird Direktor Adolf Steiner mit einem heiteren Künstlerensemble eine fröhliche Stimmung, die vom Gruß des Tages weit ablenkt. Das schafft dem lustigen Ensemble viele Freunde. Hervorragenden Anteil an dem Erfolg der Künstler im Kabarett Maxim hat Fritz Krou, die beliebte Dikente vom Kabarett Fiedermans in Wien; sie ist eine routinierte Schauspielerin, deren Komik von tiefem Eindruck ist. Ton und Spiel sind gleich lebendig, und weicherlich beherrscht sie ihr Repertoire. In Bella Reina, der Gattin des Direktors Steiner, lernt man eine raffige böhmische Soubrette kennen, der der Beifall der Gäste sicher ist. Mit jugendlichem Charme fesselt die Humoristin Gerda Verda, die lustig und frisch das Publikum unterhält. Die Vortragsprogramme Elsa Krenn's schildert in lustigen Reimen die Entstehung einer Operette und deren Erhaltung. Mit Verze trägt sie die Forderungen des Zwischenredners Kurt Baumeister vor, der sich selbst als trefflicher Humorist zeigt. Er führt mit launigen Worten die Darsteller ein und schafft von vornherein einen Kontakt zwischen ihnen und dem Publikum. Hans Willa Krell erinnert an den bekannten Humoristen Otto Reutter, er ahmt ja auch seinem „großen Bruder“ schon äußerlich und ganz besonders im Mimenspiel. Alles lacht über seine Prozerie. Zum Schluß erzählt er Schurken und läßt Mädel raten. Walter Veron hat sich als Partoutkämpfer seine schon im vorigen Monat erworbene Beliebtheit beim Publikum erhalten. Am Freitag behält sich nach wie vor Kapellmeister Weninger. So bietet auch das Januarprogramm im „Maxim“ genussreiche Stunden.

Adolf Schildkraut im Union-Theater! Diese Tatsache allein dürfte genügen, um den U. T. Mitgliedern auf die Ballenhausstraße für längere Zeit wieder jene Aufzeichnungskraft zu verleihen, wie man sie bei „Tou vadis“, „Cleopatra“ und der „Blauen Maus“ gewöhnt war. Zeit gestern gelang ein vieraktiges Mimodrama des bekannten Wiener Schriftstellers Felix Salten zur Vorbereitung, betitelt „Der Schloß von Krakau“. In den verhältnismäßig einfachen Geschehnissen spiegelt sich ein Menschendrama so ergreifend, wie es bisher nur selten die weiße Wand wiedergegeben hat. Die Träger der Handlung sind nur drei Personen, der jüdische Gelehrter Isaac Levi (Adolf Schildkraut), dessen heiligheliger Tochter Rachel (Beate Ehren) und der leidenschaftliche Baron v. Jamiroski (Carl Wilhelm, der Bruder des Direktors des hiesigen Union-Theaters). Schildkraut, der sich in diesem Drama zum ersten Male dem Aufnahmegerät gestellt hat, versteht es meisterlich, auch in dem kühnen Bild durch seine und seine zu erschüttern. Mit einer Realist ohne gleichen malt er die Stadien des heranwachsenden Wahnsinns und der Verzweiflung um den Verlust der ungetreuen Tochter. Sein Isaac Levi aus dem Judentum von Krakau gibt im Schmerz und Groll dem Schloßbesitzer Schulz nichts nach. Das Drama, dessen Szenarien zum größten Teil die alte Polenstadt bildet, ist bei weitem tiefer angelegt als die üblichen Sentimentsstücke, und vermeidet glücklich jene so entsetzliche Anomalie, die mit Kunst nicht das geringste zu tun hat. Ein angenehmes Gegenstück zu der Tragik dieses Films bildet das entzückende zweifelhafte Stück von Franz Hofer: „Das rosa Pantoffelchen“, eine geschickt aufgearbeitete Handlung voll köstlichen, feinen Humors, der die Zuschauer nicht aus seinem Damm läßt. Die übliche U. T. Wochenüberblick, zwei sprechende Gaumont-Films und wundervolle Ansichten von St. Cloud fällen den übrigen Teil des ausgezeichneten Spielplans.

Im Olympia-Theater gab's gestern eine Premiere besonderer Art: Paul Lindaus Drama „Die Vandräse“ ist verfilmt worden und erlebte nun auf der weißen Wand seine Wiedergeburt. Man kann nicht leugnen, daß sich das Stück als Kino-Schauspiel gut eignet, und daß es mit seinem ersten Mahnruf, nicht vornehm zu urteilen, erzieherischen Wert besitzt. Die Schlichtheit der padenden Handlung erleichtert das Verständnis der Aufführung ungemein. Als Wohltat empfand man es, daß es der Regie endlich gelückt ist, ohne die fädelnden Zwischenüberschriften und ohne die wahren Briefveränderungen zu arbeiten. Die Fabel ist einer wahren Begebenheit entlehnt, die sich vor einer Reihe von Jahren in Thüringen angetragen hat. Das Opfer eines Jaktzirkus, ein Vandräse, der für einen angeblich von ihm begangenen Mord langjährige Zuchthausstrafe erleidet und schließlich der Vandräse zu-

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: „Die Stimme von Portici“ (1/28). Königl. Schauspielhaus: „Der lebende Leichnam“ (1/28). Albert-Theater: „Vier Raben Besserung“ (1/28); „Die letzten Dinge“ (8). Residenztheater: „Näheracht“ (1/24); „Wie einst im Mai“ (8). Central-Theater: „Jung Habentis“ (1/24); „Die Kino-Königin“ (8).

Spielplan des Central-Theaters vom 11. bis 18. Januar. Sonntag, nachmittags: „Jung Habentis“; abends: „Die Kino-Königin“. Montag und Dienstag: „Die Kino-Königin“. Mittwoch, nachmittags: „Jung Habentis“; abends: „Die Kino-Königin“. Donnerstag und Freitag: „Die Kino-Königin“. Sonnabend und Sonntag (15.), nachmittags: „Jung Habentis“; abends: „Die Kino-Königin“.

Albert-Theater. Als eine Folge des Konflikts in der Verwaltung des Albert-Theaters wurde vielfach auch die Tatsache erörtert, daß seit der Entlassung des Herrn René dessen Gattin, die Schauspielerin Frau René-Olper, nicht wieder aufgetreten ist. Ob es sich hierbei nur um einen Zufall gehandelt hat oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls verzeichnet der Theaterzettel für die heutige Aufführung von Gahofers „Lehnam“ Frau René-Olper wieder in der Rolle der Rena Nobler.

Sonnabendoper in Dresdner Kirchen. Kreuzkirche. (2 Uhr.) 1. Camille Saint-Saens: Drei Rhapsodien für Orgel über Bretonische Flötenklänge. 2. Georg Schumann: „Maria Magdalena am Dreikönigstage“ für Sopran-Solo und Chor. Werk 51, Nr. 2. 3. Gemeinamer Gesang: „Herr, wir geb'n von deiner Krippe“. 4. Max Bruch: „Kol Nidrei“, Ragas für Violoncello, Orgel und Orchester. Werk 47. 5. Max Bruch: „Die Nacht der heiligen Familie“, Kantate für Chor und Orchester. Werk 20. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solt: Fraulein Gertrud Sachs, Königl. Hofopernsängerin (Sopran), Frau Angelika Bergson, Königl. Kammermusikerin (Orfel), Herr Walter Schilling, Königl. Kammermusiker (Violoncello), Orgel: Bernhard Flannitzel. Orchester: Dirigent des Allgemeinen Musikvereins, Leitung: Professor Otto Richter. — Frauenkirche. (4 Uhr.) 1. Johann Sebastian Bach: 7-Dur-Tocatta für Orgel. 2. Gustav Merkel: Opus 100, Nr. 1. 3. Barnderslag und andere, vierstimmiger Chor. 4. Johann Sebastian Bach: „Hört ihr Völker, Gottes Stimme“, Aria für Sopran, obligate Violone und Orgel aus der Kantate Nr. 70. 4. Vespriel und Gemeindegesang: 70. 1. 5. Ernst Stahl: Kantate, 2. Satz aus dem Violoncello. 6. Max Regner: „Gloria sei Gott in der Höhe“, Weihnachts-

lied für Sopran und Orgel. 7. S. Nischawsky, Opus 54, 6; Legende: „Als noch ein Kind war Jesus Christ“, aus den Kirchenliedern für Chor. — Soltisten: Aronstein Olga Schlegel, Konzert- und Oratorien-Sängerin (Sopran), Herr Emil Stöckel, Königl. Kammermusiker (Violone). Orgel: Alfred Döttinger. Leitung: Paul Schöne.

Der nächste Vortrag im Institut „Die Geschichte des musikalischen Dramas“ findet (Schönroße 27, 1., nachmittags 1/2 Uhr) Montag, den 12. d. M., statt. Professor Otto Schimidt spricht über: „Die komische Oper in Frankreich und Deutschland“.

Der Wehrschule für Gesang von Ewald-Mintowski verpflichtet wurde als Korrepetitor Curt Kreyßmar, Korrepetitor der Hofoper.

Ernung eines Künstlers. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Dem Sekretär der Gewandhauskonzertdirektion und Organisten der Peterskirche Dr. phil. Friedrich Stade in Leipzig ist vom König von Sachsen der Titel Professor der Musik verliehen worden. Die Verleihung dieses Titels wurde Herrn Dr. Stade am 8. Januar, an seinem 70. Geburtstag, in Gegenwart des Vorstehenden der Gewandhauskonzertdirektion durch Bürgermeister Roth bei Ueberreichung der Verleihungsurkunde eröffnet.

Gebietrat Dr. jur. Haape. Im Alter von 65 Jahren ist gestern vormittag in Leipzig der ordentliche Professor an der Leipziger Universität, Geheimrat Regierungsrat Dr. jur. Georg Haape gestorben. Der Verstorbene ist am 24. Juli 1848 in Dresden als Sohn des Geheimen Rats im Ministerium des Innern Dr. Haape geboren. Er hat in Dresden das Rehtumliche Gymnasium besucht. In Leipzig hat er seit 1885 als Dozent an der Universität gewirkt. Seine Tätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf sächsisches und deutsches Verwaltungsrecht, aber das er verschiedene wichtige Schriften herausgegeben hat.

Ein Domchor für das Völkerschlacht-Denkmal. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Seitdem am 18. Oktober vorigen Jahres der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten in der Krypta des Völkerschlacht-Denkmal's durch den Gesangsbeitrag des „Graduale“ von Grell begrüßt worden waren, wurden an jedem Sonntag und Feiertag Gesangsaufführungen im Völkerschlacht-Denkmal veranstaltet. Es beteiligten sich daran alle namhaften Leipziger Männergesangsvereine, der Thomanchor, sowie auch einmal ein hannoverscher Verein. Diese Konzerte liefen allgemach zu einer seltenen Einrichtung geworden. Eine große Menschenmenge versammelte sich in der Krypta und der Ruhmeshalle des Denkmal's, und die Vorträge lösten immer eine tiefe Ergriffenheit aus, wie sie feinerseit auch der Kaiser empfunden hat. Die erhobene Stimmung des gewaltigen Domes,

den das Denkmal in seinem Innern darstellt, vereint sich mit dem Jauch der Musik, so daß die Anwesenden einen unvergesslichen Eindruck empfangen. Immer mehr hat der Deutsche Patriotenbund auf Antrag seines 1. Vorsitzenden, des Geh. Hofrats Clemens Thiele, in Bezug auf diese Gesangs-aufführungen einen wichtigen Beschluß gefaßt. Es soll ein eigener Domchor für das Völkerschlacht-Denkmal gegründet werden. Es wird ein gemischter Chor sein, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern, insgesamt aus etwa 100 bis 120 Personen. Als Leiter des Chores ist der Liedermelker des Deutschen Männerbundes, der Königl. Musikdirektor Gustav Waghel (Leipzig), in Aussicht genommen. Der Name Domchor wurde im Hinblick auf das Innere des Denkmal's, wie auch auf das bekannte Wort Ernst Moritz Arndts gewählt, der in seinem ersten Vorschlag über ein Völkerschlacht-Denkmal gesagt hat: „Es muß groß und herrlich sein, wie ein Kolos, eine Pyramide, ein Dom in Stein“. Und der Dichter stellt sich vor, daß zu dem Denkmal wie zu einem Dom „unser Urenkel noch wallfahrten gehen würden“. Dieser Gedanke wird jetzt verwirklicht, nicht nur durch das Denkmal selbst, sondern auch durch die stimmungsvollen Gesangs-aufführungen, die in seiner Krone stattfinden. Wie schon jetzt die Konzerte nicht nur aus Leipzig, sondern auch von anwärts zahlreich besucht werden, so werden auch manche der Tausende von Wägen, die in diesem Jahre zu der Internationalen Ausstellung-Ausstellung nach Leipzig kommen, zu den sonntäglichen Gesangs-aufführungen des neuen Domchores wallfahren und dort Freude und Erhebung finden.

Der „Parfissal“ wurde nun auch im Königsberger Stadtheater in würdiger Weise zur Aufführung gebracht. Otto Fanger sang den Parfissal, Marianne Valentin die Andruy. Die Dekorationen sind nach Entwürfen von Ewen Gade und Böfer in Berlin angefertigt und bieten dem Auge Genuß. Das Bühnenhaus war mit Blumen geschmückt und festlich beleuchtet.

Eine weitere Oper aus dem Nachlaß Hermann Junpes. Im Nachlaß des verstorbenen Münchener Generalmusikdirektors Hermann Junpe ist ein musikalisches Lustspiel „Das Gespenst von Porosid“ aufgefunden worden, das Junpe kurz vor seinem Tode vollendet hatte und das dann unverwertet liegen blieb. Dieses Werk ist nun von den Junpischen Erben dem „Verein der Opernfreunde“ in Hamburg zur Aufführung überlassen worden. Die Premiere wird am 5. Februar im Coventgarten unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister G. Krüger stattfinden.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Die heute im Finanzministerium begonnenen Beratungen über die neu aufzunehmenden...

Berlin, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Die heute im Finanzministerium begonnenen Beratungen über die neu aufzunehmenden...

Berlin, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Neue 4 1/2% Dortmund-Stadtsanleihe. Seit Inkras in vorliegender Nummer...

Die Leipziger Garndörse, die gestern abgehalten wurde, war sehr gut besucht...

Die Aktiengesellschaften und der Wehrbeitrag. § 11 des Wehrbeitragsgesetzes...

Wehrbeitrag und Lebensversicherung. Nach § 20 Absatz 2 des Wehrbeitragsgesetzes...

Fußball-Schultheiß-Brauerei - Berliner Union-Brauerei? Es erhalten sich Gerüchte...

Die Seehandlung (Preussische Staatsbank) im Jahre 1912/13. Wie folgt mit dem preussischen Etat für 1914...

Tabaksteuer-Einnahmen im Deutschen Reich. Die Einnahmen aus der Tabaksteuer...

Sächsische Oberlandesgericht (von der Filiale der Dresdner Bank in Zwickau)...

Kombella die nichtfettende Hautcreme. Gegen Rote Hände reibungsfähige Haut. Tube 20 bis 100 Mg...

ZAHN-CREME und Mundwasser KALODONT. Gesundheit und Schönheit durch Radio-Therma...

Radio-Therma, das beste Zahn- und Mundwasser der Gegenwart. Verleiht gesunde, weiße Zähne.

Trustfrei CIO-CIO vornehmste 5 Pf.-Cigarette KOSMOS. Jugend! Reine, weiße Haut. Dr. Rubin's Edelweiß...

Jugend! Reine, weiße Haut. Dr. Rubin's Edelweiß. Creme 2,50, 1,50 u. Edelweiß-Tabletten 1 u. 60...

Table with 4 columns: Name, Location, and other details. Includes entries for various companies and their addresses.

Table with 4 columns: Name, Location, and other details. Includes entries for various companies and their addresses.

Hamburg, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Dresden, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Hamburg, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Hamburg, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Hamburg, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Hamburg, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Hamburg, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Hamburg, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Leipzig, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge der Steigerung der Rohölpreise...

Ar. 10. Gannabur. 10. Januar 1914. Seite 11

Bereins- und Innungsberichte.

Wannengelageverein 'Jägerfrau', Dresden. Der 1885 gegründete Verein...

Turnverein 'Völsau'. In einer Weihnachtsfeier hatten sich die Angehörigen...

Der Wohlthätigkeits-Stamm 'Deutsche Reichskrone' hielt in Gemeinschaft...

von der St. Pauli-Kirche hielt zur Bekehrung...

Die Jungmännlichkeit Seger zu Dresden...

Bereitschaften. Evangelischer Junglingsverein...

Bermitteltes.

Die Charlottenburger Gymnasialen-Tragödie vor Gericht.

Unter großem Andrang des Publikums begannen...

Es wird hierauf in die Vernehmung des Angeklagten...

Vorl.: Am 11. März 1913 haben Sie einen Brief von...

Aerztliche Personal-Nachrichten. prakt. Zahnarzt Dr. med. Strauch...

Die Deutsche Landwirtschaftliche Treuhandbank gibt für Geldeinlagen fünf Prozent Zinsen.

Haltet die Füße warm! Gummi-Waaren-Haus Carl Weigand

Spezial-Laborat. für Harnuntersuchungen Marien-Apotheke, Altmarkt 10...

Anfertigung nach Maß von Straßen- und Gesellschaftsleidern...

VERSTOPFUNG Tamar Indien Grillon

ORIENT-REISEKLUB LEIPZIG Wer reist mit 1914?

Ausbildungskurse für Chemiker-Assistentinnen. Tabak-Auktion in Hamburg.

220 Ballen Xanthi-Türken-Tabak 10 Ballen Türken-Tabak

Seelachs ohne Kopf, Pfd. 16. Kabljau ohne Kopf, Pfd. 20. Seeaal ohne Kopf, Pfd. 22.

Hamburgischer Correspondent und Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands und Informationsquelle ersten Ranges

anerkannt wirksames Insertionsorgan. Bezugspreise: Ausgabe A...

Geheime Granth., frische alte Ausflüsse Schwache, Dautauschlage all.

Wt. 10 Sonnabend, 10. Januar 1914 Seite 12

Vertical text on the far right edge of the page.

Ich mochte, kennen gelernt, und er fragte mich, ob er nicht durch mich etwas verdienen könne. Ich erwiderte ihm, ich hätte in den nächsten Tagen Geburtstag und da könne er mit seiner Kapelle zur Geburtstagsfeier aufspielen. Es wurde dann in dem Hotel ein Saal gemietet und eine großartige Geburtstagsfeier veranstaltet. Da ich den Wunsch geäußert hatte, daß zu der Feier auch Damen kommen möchten, brachte Heinrich auch seine Tochter mit. Ich habe Gelegenheit, mich dort an die Heinrich heranzumachen. Ich habe mit der Heinrich weiter verkehrt, bin mehrere Male nach Berlin gefahren und habe mich dann mit ihr verlobt. — Der Vorsitzende verliest sodann die beiden Briefe eines Kaufmanns Moses an den Angeklagten. In dem ersten gratuliert Moses zu der Verlobung und schreibt, er wolle sich etwas nach der Braut erkundigen. In dem zweiten schreibt er dem Schwarz, er müsse ihm eine traurige Mitteilung machen, nämlich die, daß die Frau Tiemann ihm (Moses) erzählt habe, daß seine, des Schwarz, Braut unter dem Verdacht des Mordes oder der Beihilfe zum Mord hänge. — Vors.: Und das soll keine bestellte Arbeit gewesen sein? — Angekl.: Nein. — Vors.: Sie hielten der Heinrich den Brief vor; was geschah da? — Angekl.: Die Heinrich blieb zuerst ganz ruhig und sagte, die ganze Sache wäre nicht wahr. Ich stellte ihr vor, daß es für sie besser wäre, wenn sie die volle Wahrheit sagen würde. Es war aber vergebens. Am nächsten Tage hielt ich ihr nochmals den Brief vor. Da erzählte sie zuerst unter Weinen, es wäre ein unbekannter Mann gekommen, er hätte seinen Fuß in die Tür geklemmt, wäre dann in die Wohnung eingedrungen und hätte den jungen Tiemann erwischt. Als ich ihr erklärte, das wäre Schwindel, schand sie ein, sie hätte mit dem Schlosser Schulz ein Verhältnis gehabt, der hätte den Mord begangen und sie gezwungen, bei demselben mitzutaun zu sein. Ich ließ die Heinrich dann verhaften. — Der Vorsitzende hält dann dem Angeklagten vor, daß er mit der H. intimen Umgang gepflogen habe, und bezeichnet sein Verhalten als gemein.

Es wird hierauf der zweite Angeklagte Oberkellner H. u. g. vernommen. Er erklärt, er habe von der ganzen Sache keine Vorurteile gehabt. Schwarz habe ihm gegenüber geäußert, die Briefe des Moses seien tatsächlich fingiert.

Sechs Millionen für das Gebäude der Angestellten-Versicherung. Das Gebäude der Angestellten-Versicherung, das auf dem Friedrichsplatz in Berlin errichtet werden soll, wird die Summe von sechs Millionen Mark kosten. Zur Erlangung von Bauplänen wird ein Wettbewerb unter den deutschen Architekten ausgeschrieben werden. Der erste Preis wird 15.000 Mark betragen. Dem Preisgericht gehören von Fachmännern u. a. an: der Vorsitzende des Bundes Deutscher Architekten, Weimer, Raurat Professor Krenzel und der Weimarer Bau-Prof. Schwedde.

Neue Hochwasserfahr in Greifswald. Die Deutsche Seewarte telegraphiert nach Greifswald, daß neue Hochwasserfahr drohe. Infolgedessen ist für die Polizei die Ausrüstung mit Düsen und andere Sicherheitsmaßnahmen angeordnet worden.

Eine achköpfige Familie und Leben gebracht. Eine entsetzliche Tat wird aus Soldau (Schlesien) gemeldet: Die Familie des Baumeisters Alfred Grab, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern im Alter von 4 bis 18 Jahren, wurde gestern früh in der Wohnung tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittenen Aehlen in den Betten, während die Eltern in Trauerkleidung aneinandergelehnt auf dem Sofa saßen. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden. Ebenso lag der Hund mit durchschnittenen Aehlen in der Wohnung. An der Eingangstür fand man einen Zettel mit der Aufschrift: **Vorsicht! Wasser!** Sämtliche Wäsche der Bekleidungsanlage wurden geöffnet vorgefunden. Anscheinend haben pekuniäre Verhältnisse die Eheleute Grab veranlaßt, ihren Kindern das Leben zu nehmen und dann selbst freiwillig in den Tod zu gehen. — Gleichzeitig wird eine weitere furchtbare Tat aus Hamburg gemeldet: Ein dortiger Schuhmann durchschnitt seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Aehle und erhängte sich dann selbst. Der Beweggrund zur Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Der Kölner Polizeiprozess. In Köln begann ein Befehlungsprozess der Kölner Polizei gegen den Redakteur Sollmann von der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“, der nach der Anklage die Beamten der Polizei und der Staatsanwaltschaft beleidigt haben soll. Am letzten Herbst stand der sich jetzt außer Dienst befindliche Kriminalkommissar Hannemann (Köln) wegen Beleidigung vor Gericht. Er meinte damals, daß bei der Kölner Polizei die Annahme von Geschenken allgemein, auch bei den höheren Beamten, üblich sei. Die „Rheinische Zeitung“ brachte darauf mit der Epithete „Vadtschisch“ einen Artikel des Inhalts, daß die Annahme von Geschenken den Polizeibeamten nicht verboten sei, daß sich aber der Polizeipräsident die Verteilung der Geschenke vorbehalten habe. Weiter hieß es: „Besonders die höheren Beamten nehmen Geschenke an, ja bis zu den höchsten Graden ist eine offene Hand vorhanden... Wir wissen nicht, ob es im Kölner Polizeipräsidium außer den höheren noch allerhöchste Grade gibt, aber erfahren möchten wir gern, von welchem Range an die Kölner Polizei für eine Art Trinkgeld nicht mehr empfänglich ist... Auch das härteste Gesicht unter dem blinkenden Adler legt sich in freundliche Falten, wenn es das Haupt des teuren Landesvaters in silberner oder goldener Prägung erblickt.“ Als Zeuge gab Polizeipräsident v. Weegmann Auskunft über die Summen, die in den Jahren 1907 bis 1912 bei der Polizei für Beamte eingezahlt worden sind. Sie belaufen sich ungefähr auf durchschnittlich 5-6000 Mark pro Jahr. Aus diesen Beiträgen habe jeder Schuhmann jährlich 15 Mark, jeder Sachmeister 25 Mark und eine Anzahl Beamter weitere Anwendungen erhalten. Zeuge Rasguter bewarb sich 1908 um eine Wirtschaftskonzession. Sie wurde ihm lange Zeit verweigert mit der Begründung, daß ein Bedürfnis für eine neue Wirtschaft nicht vorliege. Darauf hat der Zeuge beim Bezirksausschuß geklagt und von diesem die Konzession erhalten. Der Zeuge gibt an, daß der Polizeipräsident ihm mitgeteilt habe, daß er die Konzession endgültig bekommen habe. — Vors.: Und da haben Sie ihm 100 Mark gegeben dafür? — Zeuge: Nein, dafür nicht, sondern dafür, daß er mir immer die richtigen Beamten gegeben hat, wenn die Carnevalsgefellschaften waren, so daß ich dadurch Arbeit erpante. — Vors.: Wie haben Sie das Geschenk motiviert? — Zeuge: Ich sagte, Sie haben mir so viele Gefälligkeiten erwiesen. — Vors.: Sie haben aber nicht gesagt, welche Gefälligkeiten. — Zeuge: Nein. Er hat mir auch das Geld wieder zurückgestellt, jetzt nach dem Prozeß Hannemann. — Vors.: Das ist also nach 5 Jahren geschehen. — Kaufmann Heuer hatte Schwierigkeiten wegen einer Wirtschaftskonzession und hatte mit Raub darüber gesprochen. Als er dann die Konzession bekam, hat er in seinem Lokal den Beamten ein Gefolge von 50 bis 60 Mark gegeben. Er bestritt aber, daß das ein Entgelt für die Bemühungen gewesen sei, sondern es sei nur ein gelegentliches Zusammenreffen und Freihalten gewesen. — Der Zeuge Polizeipräsident hat erklärt: Ich habe ja kleine Geschenke erhalten, aber es waren nur Freundschaftsbeweise. Es kann sich nur um freiwillige Aufmerksamkeitsbeweise handeln. Wir sind viel auf der Straße und gehen in vielen Wirtschaften ein und aus, so daß wir dort gute Gäste sind. Wir können es deshalb nicht ablehnen, wenn wir einmal eine Einladung erhalten und bewirtet werden. Man muß da die Kölner Verhältnisse berücksichtigen. Ich bin lange Jahre

Ein deutsches Meisterstück!

DUNLOP

für Fahrrad und Motorrad — Automobile und Lastwagen
die zuverlässigste und im Gebrauch
die billigste Bereifung!

Deutsche Dunlop Gummi - Compagnie Aktien - Gesellschaft, Hanau a. M.

4% reichsmündelsichere Anleihe der Stadt Dortmund von 1914.

Wir nehmen Anmeldungen auf obige Stadtanleihe, welche in Abschnitten zu M. 5000,—, M. 2000,—, M. 1000,—, M. 500,— und M. 200,— eingeteilt ist, zum Kurse von

93,80% spesenfrei

bis zum **13. Januar 1914** entgegen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abtheilung Dresden.

Samariterkursus für Damen.

Sanitätsrat Dr. Menzel.

12 Vorträge mit praktischer Anleitung jeden Dienstag und Freitag von 5-7 Uhr. Anfang den 13. Januar in der 1. Bürgerschule, am Georgplatz. Abonnement 6 Mk.

Karten in der Buchhandlung C. Tittmann, Prager Straße 19.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund, Ortsgruppe Dresden.

Winter-Sport

Zweckmäßige Ausrüstung ist das Hauptfordernis, um die Freuden des Winter-Sports genießen zu können. Beschäftigen Sie unsere umfangreiche Spezial-Abteilung. Sie ist großzügig aufgestellt und zeigt eine umfassende Auswahl aller modernen praktischen Winter-Sport-Artikel: Skier, Ski-Hölzer, Ski-Bindungen, Ski-Stöcke, Rodel-Schlitten, Ski-Anzüge, Ski-Kostüme, Rucksäcke

Dresden

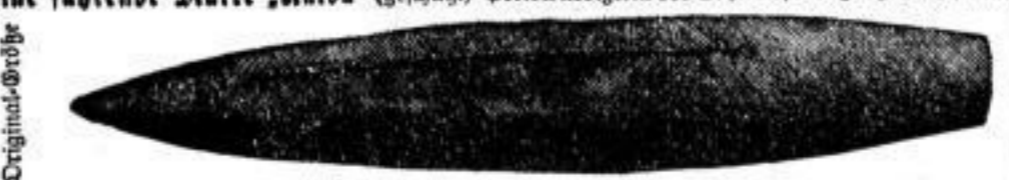
Altmarkt

Renner

Witterungsmeldungen des Modehauses Adolph Renner vom Freitag, den 9. Januar 1914, vormittags 11 Uhr.

- Altenberg:** Eispunkt, 90 cm Schnee, Regen.
- Geising:** 1 Grad Wärme, 30 cm Schnee, Ski und Rodel mangelhaft, schwacher Regen und Schneefall, Südwestwind.
- Rixdorf:** Null Grad, 50 cm Schnee, bedeckt.
- Schefferhau:** 1 Grad Kälte, herrliches Winterwetter, Schneehöhe ca. 1 m bis 1,30 m, Neuschnee 10 cm, Ski, Rodel und Schlittenbahn sehr gut.
- Lugkeinhof:** 1 Grad Kälte, 60 cm Schnee, Sportverhältnisse gut, Schneefall, prächtige Winterlandschaft.
- Schneegrubenbaude:** 7 Grad Kälte, 100 cm Schnee, bewölkt.
- Scheiberbau:** 60 cm Schnee, 2 Grad Kälte, bedeckt, starker Südwestwind, Schneeverwehungen.
- Oberhof i. Thüringen:** Barometerstand 710, Wind Nordwest, Schneehöhe 125 cm, Temperatur 2 Grad Celsius, Sportverhältnisse gut, Wetterausblick sehr gut.

Meine führende Marke „Salda“ (geleht, gezeichnet) drückt den Rekord. Einmaler Umzug durch Qualität u. (gezeichnet) Preiswürdigkeit. 300 Stk. portofrei d. gang. Deutschland.



Nr. 66: 10 Stk 60 Pfg. 100 Stk Mt. 5,90 1000 Stk Mt. 59.—
Nur Engros-Preise — daher Verkauf nicht unter 10 Stk. — Nur Engros-Preise.
Bernstr. 14908. Johannes Richter, Dresden-W., Landhausstr. 8, gegenüber d. Conservatorium.

Heirat.

Südbisches Fräulein, 20 J., alt, 20.000 M. Vermög., wünscht sich glücklich zu verheiraten. Einführung sof. durch Frau Elias, Viktoriastraße 14, 2., Ehevermittlung. Begründet 1897.

Mein Herzenswunsch ist, ein alt. geb. Herr, vornehm, Ehar., der humor- u. gemüthlich, auch Naturfreund ist, als Lebenskamerad kennen zu lernen. Bin 44 J., innig u. tücht. Hausfrau u. Mutter. Anerb. u. M. D. Fil.-Exp. d. Bl. Lutherplatz 1. **Halbwaise, Tochter a. g. Fam., von 18 ausw., 21 J., alt, schlank, begabt, auch musik., gut u. wirtsch. erzogen, mit 10.000 M. Vermögen, wünscht Bekanntschaft zwecks**

Heirat.

Am liebsten Landarzt oder Landpflanzler. Best. Off. (nicht anonym) unter W. 324 Exped. d. Bl. erb.

Fräulein, 38 J., ev., blond, schön. Figur, m. etw. Erpart., sucht die Bes. eines lieben Herrn in sich. Stell., bis 50 J., weich, an glückl. Heim gelegen ist. Witw. mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Offert. unt. S. B. 300 Postamt 10.

Älteres Fräulein mit eigenem Heim sucht behufs

Heirat

auf diesem Wege einen streng sol. Herrn kennen zu lernen. Alt. um 40 u. 60 J., Witw. nicht ausgeschlossen, jedoch ohne Kinder. B. Off. u. W. U. 737 Exped. d. Bl. erbelen.

Bes. eines gutgeh. Berggasth., langj. Besitz, 40 J., Jungfer, mittl. Statur, solid u. streb., w.

Heirat

mit Mädchen oder Witwe. Ein. Vermögen erwünscht. Gefällige Offerten unter W. S. 411 erb. „Anwaltsamt“ Dresden.

Ernstgemeint.

Geb. 24. J. v. angen. Ausg., liebes Ehar., tücht. i. d. Wirtschaft, 20.000 M. Vermögens, d. Bes. e. best. Beamt. od. höh. Lehr. i. pensionsber. Stell., Alt. 35 J., zu Heirat. Bem., d. a. e. fr. Heim gel., u. d. e. verst. liebe Frau i. w. anst. Off. einz. u. Postlagerl. 22 Köbau i. Sa. Verm. u. ansonst. wech. Verdien. Ehrenf. Privat. Kaufm. m. 6000 M. Einkommen, 50er, sucht mit vermög. Tame, auch mit Kind, Bekanntschaft behufs

Heirat!

Vermög. bleibt Eigentum. Bin sehr solid u. verträglich. Diskret. Ehrenhache. Direkte Off. erb. u. P. 48 Postamt 1.

Ademiter

26 J. alt, wünscht sich mit einer netten, lieben Tame mit größerem Vermögen zu verheiraten. Gewerbsmäßige Vermittl. verbietet, jedoch durch Angehör. angenehm. Ausführliche, nicht anonyme Off. in die Expedition d. Bl. erbelen unter W. P. 732.

Elektrische Sitzbäder

gegen Schwäche Große Klosterstraße 2. Fernspr. 5887.

Gröschels Eier-Maccaroni

nur aus frischen Voll-eiern ohne Farbzusatz hergestellt, sind die besten.

Nur

Weberg. 31

91c. 10 "Freunde Praktiken" Sonnabend, 10. Januar 1914 Seite 13

in Magdeburg gewesen und dort sind keinerlei derartige Ankünfte an mich gestellt worden. In Köln befinden sich andere Verhältnisse. Es wird dann die Aussage der Gattinwitwe Theben verlesen. Sie hat dem Untersuchungsrichter ein Weihnachtsfontäne überreicht. Aus diesem geht hervor, daß regelmäßig zu Weihnachten an etwa vier bis fünf Polizeikommissare und Kommissare Geschenke geschickt wurden, die 50 bis 100 Zigarren und mehrere Flaschen Wein, Cognac und Sekt enthielten. In einigen war auch Eau de Cologne und Parfüm. Die Geschenke gingen immer an die Frauen der Beamten. Im Jahre 1909 ging auch ein Paket an die Frau Polizeikommissar Rauy mit einer Einlage von 50 Mark, an Frau Polizeikommissar Panagula ebenfalls, 1910 erhielt Rauy und Panagula je 50 Mark Einlage, 1911 ebenfalls, 1912 Rauy, Panagula und Eiben. Die Zeugin sagt hinzu, daß auch andere Stammgäste Geschenke erhalten hätten, daß aber niemals Geld beigelegt worden sei. — Neuge Polizeikommissar Eiben erklärt, daß niemand Geschenke angenommen habe für Diensthandlungen.

**** Ein Hochkapler vor dem Oberkriegsgericht.** Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeebezirks als Berufungskapler stand am Donnerstag ein defertierter Soldat, den der Vertreter der Anklage als den größten Hochkapler, den je die Militärgerichte beschäftigt, ja, den es je gegeben habe, bezeichnete. Es handelte sich um den Musketier Kannewurf, der im An- und Auslande eine lange Reihe von Hochkapereien und Heiratschwindelen verübte. Das Gericht verurteilte den listigen Abenteuerer zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und Ausstoßung aus dem Heere.

**** Beurteilung eines Werbers für die Fremdenlegion.** Die Strafkammer in Kassel verurteilte den früheren Schreiber Wilhelm Rhein aus Mainz wegen Werbens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Münchberger Werkstätte zu 7 Monaten Gefängnis. Rhein war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankreich beschäftigt.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. (Mitteil von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 10.) Coburg 7. Jan. von Bremerhaven. Gotha Kurier 7. Jan. in Newport. Wien 7. Jan. in Montevideo. Chemnitz 8. Jan. in Bremerhaven. Prinz Heinrich 7. Jan. von Alexandria. Roon 7. Jan. von Alger. Nord 7. Jan. von Genoa. Nord 7. Jan. in Suez. Rheinland 8. Jan. in Aden. Greifeld 7. Jan. von Pernambuco. Köln 8. Jan. in Bremerhaven. Wietfeld 8. Jan. von Bremerhaven. Schleswig 8. Jan. in Alexandria. Wittingen 8. Jan. von Antwerpen. Kronprinzessin Cecilie 8. Jan. Vizag. Prinz Regent Vuitpott 7. Jan. von Marseille. Berlin 8. Jan. von Genoa. Derfflinger 8. Jan. von Genoa. Turndorf 8. Jan. von Antwerpen.

Domburg-Amerika-Linie. Angekündigt: Odenwald 6. Jan. in Colon. Roma 7. Jan. in Baltimore. Dabburg 7. Jan. in Bahia. Prinz Adalbert 7. Jan. in Philadelphia. Bavaria 7. Jan. in Boston. Bayern 7. Jan. auf der Elbe. Frankenthal, von Westfalen. 7. Jan. auf der Elbe. Sicilia 8. Jan. in Yokohama. Yamato 8. Jan. in Yokohama. Belgavia 8. Jan. in Manila. Altmars 8. Jan. in Colombo. Waggewald, von Mexiko und Panama. 8. Jan. auf der Elbe. — **Abgegangen:** Corcovado, von Mexiko. 8. Jan. von Panama. Troja, von Brasilien. 7. Jan. von Vissabon. Prussia 7. Jan. von Santos. Palatia, von Brasilien. 7. Jan. von St. Vincent. Bethania, nach der Westküste Amerikas. 7. Jan. von Gurbaren. Kronprinzessin Cecilie, von Mexiko und Panama. 7. Jan. von Bilbao. Bulgaria 7. Jan. von Baltimore nach Domburg. Spreewald, nach Schindin. 8. Jan. von Gurbaren. Brunenwald, nach Westindien. 8. Jan. von Gurbaren. Markomania, nach Berlin. 8. Jan. von Port Sudan. Rumania, nach Berlin. 8. Jan. von Antwerpen. Frigaria, von Ostafrika. 8. Jan. von Westfalen. Macedonia, von Ostafrika. 8. Jan. von Rotterdam nach Domburg. — **Passagiere:** Tragonia, von Newport nach Ostafrika. 6. Jan. Perm. Ostafrika, von Berlin. 7. Jan. Cuckant. Hohenhausen, von Mittelbrasilien. 7. Jan. Cuckant. Arabia, von Ostafrika. 7. Jan. Ostafrika. Antonina, nach Domburg. 7. Jan. Penide. Osmar, von Indien. 7. Jan. Penide. Victoria, von Newport. 8. Jan. Vizag. Hohenhausen, von Mittelbrasilien. 8. Jan. Dover.

Boermann-Linie. Australische: Alne Boermann 7. Jan. in Accra angeht. Thelia Hobben 8. Jan. in Rotterdam angeht. — **Deutsche:** Alexandra Boermann 7. Jan. von Rome abgeh. Gotthard Hobben 7. Jan. von Rio de Janeiro abgeh. Alf Boermann 8. Jan. von Domburg abgeh.

Deutsche Ostafrika-Linie. (Mitteil vom Reisebureau Emil Gold, Prager Straße 10.) Angekündigt: Feldmarschall 7. Jan. von Tanger abgeh.

Sport-Nachrichten.

Radsport. Die Stadt Altona Mitglied des Verbandes Deutscher Radrennbahnen. Der Radsport in Domburg-Altona, der seit dem vor einigen Jahren erfolgten Abbruch des Domburger Winter-Beldroms völlig darniederliegt, wird in der kommenden Saison zu neuem Leben erwachen. Von dem seit einiger Zeit schwebenden Projekt geht jetzt das des Vuna Parks der Verwaltung entgegen. Der Magistrat der Stadt Altona, der Besitzer des Geländes und Mitbeständler der Radrennbahn, tritt selbst dem Verband Deutscher Radrennbahnen als Mitglied bei. Mit dem Bau der in moderner Zeit geplanten Bahn soll schon nach dem Eintreten günstiger Witterung begonnen werden, damit diese bei der im Juni vorzunehmenden Sportwoche eröffnet werden kann. Der Innentraum soll, wie dies jetzt vielfach üblich ist, als Fußballplatz benutzt werden.

Tennisport. Deutsche Erfolge bei dem Turnier Berlin-Paris. Am Donnerstag nahm an den bedeutendsten Spielen zu Kautsch das Turnier zwischen dem Mann Tennis-Turnierklub Berlin und dem Tennis-Klub Paris seinen Anfang. Von den 27 Beispielen, die aus 18 Einzelspielen und 9 Doppelspielen bestanden, wurden am ersten Tage 5 Einzelspiele und 1 Doppelspiel entschieden. Diese brachten erfreulicherweise sämtlich den Sieg der deutschen Spieler. Gebrüder Klein (Schroth, Hahn und Kreuer). Von den einzelnen Spielen brachten nur die Begegnungen zwischen R. Klein (Schroth) — Hermann und R. Klein (Schroth) — Wullmann scharfe Kämpfe; denn R. Klein (Schroth) gewann erst nach hartnäckigen Kämpfen 13 : 11, 6 : 4, und sein Bruder Robert besser sogar gegen Hermann den zweiten Satz 6 : 8, gewann aber den ersten Satz 6 : 3 und den dritten entscheidenden 8 : 4. Ferner schlug R. Klein (Schroth) 6 : 2, 5 : 6, 6 : 4, Kreuzer 6 : 1, 4 : 2, Maubert und Hahn 8 : 6, 6 : 2, Gault. Am Doppelspiel fertigte das deutsche Paar R. Klein (Schroth) — Hahn 6 : 3, 7 : 5, Gault — Vautin ab.

Städtewettbewerb Dresden-Breslau. Die Breslauer Mannschaft wird in der ersten, bereits veröffentlichten Begegnung nach Dresden kommen. Sie wird als noch stärker als die sächsischen Kronprinzen-Pokal-Mannschaft betrachtet, hat aber in schwererer Konkurrenz, gegen Wien, Halle und die „Holländer“ nur ganz knapp gezeigert. Gegen Dresden jedoch gewinnen können. Das Dreh der Breslauer ist weiches, Jockey mit Stabwappen, rote Aufschläge und orangefarbene Hose; die Dresdener Mannschaft tritt in dem bekannten Stadtfarbennuß an. — **Anfang:** 10 Uhr 45 Min. am Sonntag vorzeitig, Sonntagabend 8 Uhr. — **Ankunft:** 10 Uhr 45 Min. am Sonntag, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Kaiserpalast, 2 Uhr Spiel, 6 Uhr Abendessen im Kaiserpalast (Gebäude 2. W.), 8 Uhr Kommerz im Kaiserpalast. Gäste sind herzlich willkommen.

Winterport. Das Winterportfest des Skiklub „Normweg“ 1906 in Annaberg i. Erzgeb. wird infolge der sehr günstigen Schneeverhältnisse einen glatten Verlauf nehmen. Besonders interessant wird der Jugendwettbewerb, das Mehrkampfrennen, das Hobbirennen und besonders das Sliding sein. Am Sonntag finden die Slidingläufe statt, während nachmittags Hobbirennen, Jugendwettbewerb, Hobbirennen und Sliding stattfinden. Nähere Auskunft erteilt Herr Ränger, Annaberg, Klosterstraße 1 (Telephon 66).

Für Amateurphotographen. Der Erziehungsausschuß Berlin, der sich um die Förderung des Amateurphotographen im Erzgebirge sehr bemüht, drückt sich, eine Bildbroschüre für das Erzgebirge zu schaffen, die er mit einem ausgearbeiteten Vortragsentwurf an Vereine in Berlin vorstellen werden will. Er bittet deshalb alle Amateurphotographen, die von Ausnahmen besonders charakteristischer Landschaften (Sommer und Winter), von Volkstypen usw. im Erzgebirge ein Bild zu überlassen und ihm das Recht einzuräumen, ein Exemplar davon anzufertigen zu können. Da der Verein zur Herstellung dieser Bildbroschüre ohnehin erhebliche Aufwendungen machen muß, wäre es dringend erwünscht, wenn unsere Photographen seine Bemühungen im Interesse der Heimat unterstützen würden. Die unangenehmen Photographien sind zu senden an Herrn Postfach Schell, Berlin W. 50, Fürther Straße 4.



Am Dienstag den 13. Januar stellen wir in Dresden-N. (Milchviehhof), Rudolfstrasse, Telephon 27496, einen sehr grossen Transport allerbesten Kühe, jung, schwer und milchreich, ganz hochtragend, wie auch frischmilchend, sowie schwere Abmelkkühe und hochedle Bullen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. — Die Tiere sind original ostfriesische Rasse. — Besichtigung von Montag den 12. ab.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.

Von Montag den 12. d. M. ab stellen wir einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgefalber

Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben,

sowie eine Anzahl erstklassiger deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1 1/2 Jahr preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

Melssen am Bahnhof. Max Kiesel,

Telephon 303. Inh.: E. de Zevie & S. Stoppelmann.

Von Sonnabend den 10. d. M. ab stehen meine ersten diesjährigen Transporte prima Qualität

Oldenburger, Holsteiner und Hannoverscher Wagenpferde

sowie

Dänischer und Seeländer Arbeitspferde,

worunter selten schöne, ganz egale Paare und Einspanner sind (Auswahl von 60 Stück), bei mir zum Verkauf.

Töbels. Robert Augustin,

Telephon 21.

Ardenner u. Brabanter Arbeitspferde,

beste Qualität, treffen wieder ein und stehen von Montag den 12. Januar ab preiswert unter Garantie zum Verkauf.

Dresden-N., Wiesenstrasse 8. Tel. 20099.

Hermann Strehle.

Ein Paar

prima Zugpferde.

6 jähr., Schweden, für größeres Gut geeignet, aus Erbooth, zu verl. Rab. Palmstr. 7, Kontor.

Pferde-Verkauf!

Eine große, permanente Auswahl junger, mittel, gutbelegter Belgier, Dänen, sowie leichter Ostfälischer u. Westfälischer Pferde stehen unter weitgeh. Garantie z. Verk. **Zulberger, Veterinärstr. 7, 2. 26612.** Nähe des Wettiner Bahnhofes.

Flottes Reitpferd,

bis 1,70 groß, zu kaufen gesucht.

Ritterg. Reichenbach bei Rönigsbrück. Heilig, Inspektor.

Deutscher Schäferhund (mit Stammbaum)

preisw. zu verkaufen. Off. Off. u. F. 339 a. d. Exp. d. Bl.

Auto,

2900 PS, Opel-Blumofine, m. elektr. Beleuchtung u. m. tabell. eleg. Einrichtung, verläuft ich billig f. 4200 M. Angebote u. Z. O. 420 „Invalidentank“ Dresden.

Aeltere Damen

und

Herren,

gleichviel, ob sie kulturend sind oder nicht, verwenden seit Jahren **Sanassa-Bonbons**, 1/2 Pfund 25 Pf., der Firma **Chocoladen-Bering**, zu ihrem besten Wohlbedinden.

Berliner Fleischerwagen billig zu verkaufen. Näheres Wörliger Straße 34, part.

Mutterspritzen

Frauenartikel. Preisel. gratis. U. B. 10% Rabatt.

Frau Heusinger, 37 Am See 37, Ecke Dübnowstr. 10.

Aeltere Damen und **Herren,** gleichviel, ob sie kulturend sind oder nicht, verwenden seit Jahren **Sanassa-Bonbons**, 1/2 Pfund 25 Pf., der Firma **Chocoladen-Bering**, zu ihrem besten Wohlbedinden.

Frauen

Wollapparate, Mutterspritzen, Leibbinden, alle hygien. Artikel.

Rich. Freisleben am Postplatz, Filiale Wallstraße 4. Man achte auf Firma!

Briefmarken-Sammlung

sucht Privatmann zu tauschen. Ausführliche Offerten unter W. W. 739 an die Exp. d. Bl.

Selbmann's Husten-Bonbons. Grenadierstr. u. Filialen.

Wang del. günt. Gelegenb. Gochelen, erstklass. Ruhb.

Pianino, pracht. Ton, u. Gar., felt. bill. v. H. Wagner, Vfr., 3mh. hoh. Ausst., gold. Med., Brunnerstr. 10, 1.

Brillanten Perlen, Gold

Platin, Silber kauf u. verkauft Goldschmied-Werkst. Schmid, Amalienpl. 1, Ostro-Allee 2.



Damentaschen in den modernsten Ausführungen, Brief, Markt und Reisetaschen, Gaudu, Reisetasche, Portemonnaies, Reise-Accessoirs, Zigarren-Etui's, Altken, Musik-, Schul- u. Schreibmappen usw. in reichster Auswahl gut und billig bei

C. Heinze, nur Breitestraße Nr. 21

Einladen, Breite-Straße u. An der Mauer. Lederwaren-Spezialität. Bitte meine 5 Schaufenster zu besichtigen und auf die Firma zu achten!

Gröschels Eier-Nudeln

nur aus frischen Vollkorn ohne Farbzusatz hergestellt, sind die besten.

Nur Weberg. 31

la. unsortierte Wolfmann-Kartoffeln

offerieren billigst

Bombach & Paatz, Kamens i. Sa.

Selbmann's Husten-Bonbons. Grenadierstr. u. Filialen.

Nürnbergischer Lebkuchen, Nacherer Bruten, leicht ab 10%!

Karl Bahmann, Victoriastr. 26.

Keine Kreuzsait.

Flügel aus berühm. Hofpianosfabr. 650, 750, 850 M. empf. Pianofabrik Syhre, 3 Stravestrasse 3.

Dampfmachine mit Kessel, 25 PS, 1896 gebaut, gut gehalten, verkauft

Ziegelwerk Zeschng.

Telephon **Fracks,** 6551. **Rosau, Paletot's Zylinder** verleiht u. verl. C. Sauer, Ecke Am See u. Wörligerstr. 7, 1

Pianos, Flügel - Harmoniums vermietet billigst

H. Wolfram, Victoriahaus, Ringstr. 18.

Größtes Musikwerk- Instrumenten- u. Saitenmagazin

W. Graebner, gegründet 1823.

Breitestr. 5, a. d. Seebr. Pianinos zu verkaufen zu verl. v. 6 A an. Messingblasinstrumente. Echte Grammophone **Gramola,** sowie billige Trichterapparate. Trichterl. Apparate neueste Typen.



Schallplatten 25 cm von 1 A 25 A an, 30 cm von 3 A an, low. echte Grammophon-Platt. von 3 1/2 bis 30 A

Kalliope und Polyphon-Musikwerke, mech. Violin mit Naturgejang, Trommeln, Gitter, Album u. mit Musik. Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern, Harmoniums, Harmonikas, 1 Orchestron f. 600 A Reparaturen prompt.

Einkauf und Verkauf antiker Gegenstände jeder Art, speziell: Porzellan, Glas, Kupferstücke, Sandzeichnungen, Möbel.

O. Theilig, Gr. Klosterstraße 2.

1 Pianino, 330 A, so gut wie neu, m. 5 J. Garantie. Graebner, Breitestr. 5.

Gehen Sie in die Apotheke u. kaufen Sie die teuersten Bonbons gegen Husten und Heiserkeit.

Gehen Sie dann zu der Firma **Chocoladen-Bering** und kaufen Sie **Sanassa-Bonbons** für billiges Geld und dann

urteilen.

Franklinisation (Elektr. Kopfhaube) gegen Kopfschmerzen, Nervenschwäche etc. Elektr. Badeanstalt, Gr. Klosterstraße 2. Fernspr. 5887.

Schirme werden in einigen Stunden repariert u. bezogen.

C. A. Petschke, Wildstruffer Straße 17, Prager Straße 16, Amalienstraße 7 und Seebr. 3.

Klischees sind nach Ablauf der Inscrite von 9-11 Uhr vormittags abzuholen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38.

Rabale an Bord.

Roman von Oscar Schweriner.

(13. Fortsetzung.)

„Es geht, mein Herr,“ sagte der Telegraphist. „Zwischen Sandu Hook und uns liegt die ‚Amerika‘. Es wird gerade noch gehen.“
„Das freut mich.“
„Könnte griff nach dem bereitliegenden Bleistift und Telegrammformular. Hastig schrieb er einige Zeilen und reichte sie dem Telegraphisten.
„Können Sie das lesen?“
Der überflog das Telegramm.
„Durchaus.“
Gleich darauf spielte der Apparat wieder, sprühten die Funken, summt es in der Luft von jenem geheimnisvollen Geräusch. Kalibriert blieb Könnecke stehen, bis nach etwa fünf Minuten das Geräusch verstummt und der Telegraphist die Hörer wieder von den Ohren nahm.
„Es ist abgeandt.“
„Die rechte Herrerei,“ bemerkte Könnecke bewundernd. „Und wann ist es, glauben Sie, am Bestimmungsort?“
Der Telegraphist bildete auf die Uhr über seinem Kopf. Es war 11 Uhr 30.
„Das wird etwa sieben Stunden vor seiner Abfertigung abgeliefert sein.“
Das heißt, da wir hier erst vier Uhr dreißig nachts haben, so wird das Telegramm heute nachmittags um fünf Uhr abgeliefert sein.“
Sie pflauderten noch ein wenig über die merkwürdige Erscheinung, daß geflügelte Worte Tausende von Meilen zurücklegen und dann, abscheidend menschen, um viele Stunden früher ankommen könnten, als sie abgeandt wurden. Dann verließ Könnecke wieder die Station und ging zurück aufs Promenadendeck.
„Was sollte ich?“ fragte er noch vorher.
„Das finden Sie auf der Rechnung, mein Herr.“
Kaum hatte jedoch Könnecke die Station verlassen, als der Telegraphist schleunigst nach dem Telegramm griff und es, obwohl er es so auswendig konnte, noch einmal überflog. Dann griff er selbst zu Papier und Bleistift und kopierte wortlich: „Harrn White, San José, Cochirica. Erster Versuch gemacht und mißlungen. Aufgepaßt. Könnecke.“
„Das muß ich schleunigst dem Alten bringen,“ murmelte der Telegraphist und schickte sich an, die Station zu verlassen.
Mit dem „Alten“ meinte er den Kapitän.

6. Kapitel.

Zwei helle, durchdringende Glodenklänge verkündeten allen denen, die sich in wachem Zustande oder noch auf dem Deck befanden, daß es eine Stunde nach Mitternacht sei. Wie der Seefahrer sich alles anders eingereicht hat als der Mensch, der auf der festen Erde bleibt, so auch die Zeiteinteilung. Auf dem Schiff — zumal für die Seeleute — hat der Tag nicht 24, sondern sechs mal vier Stunden. Jede halbe Stunde, von der Mitternacht an gerechnet, schlägt die große Schiffsglocke an; mit jeder halben Stunde später einen Schlag mehr, so daß es zweimal schlagen mußte, als es ein Uhr war. Um vier Uhr würde es achtmal schlagen; damit wäre das erste Sechstel des Tages vorüber; um halb fünf schlägt es wieder einmal, um fünf zweimal und so weiter.
Jetzt also hatte die Glocke zwei geschlagen; es war ein Uhr.
In der Laubennische am Bug des Promenadendecks sah, in den Schatten der äußersten Ecke gesauert, Sir Alfred Tuder. Von Zeit zu Zeit leuchtete seine brennende Zigarrette auf wie ein glühendes Fernrohr in der Dunkelheit. Dann benutzte er wohl auch die sekundenlange Beleuchtung, um das Zifferblatt seiner Uhr damit erkennbar zu machen.

Bis sie plötzlich ein gedämpftes Aufstöhnen aus ihren Träumereien emporschnellte und in die Gegenwart zurückziel.
„Was war das?“
„Wir sind nicht allein!“
Erichrecht wollte Herrtha davonlaufen. Könnecke drückte sie resolut in ihren Stuhl zurück.
„Du hast nichts zu befürchten. Es ist kein Verbrechen, nichts auf dem Deck zu sein. — Zusammen dürfen wir nicht gehen.“
Er war aufgestanden. Mit äußerster Vorsicht ergriff er den Siegestuhl, klappte ihn zusammen und legte ihn gegen die Reeling.

(Fortsetzung folgt.)

Wie wirkt der Schnee auf das Gemüt?

Die Wirkungen der ungeheuren Massen von Schnee auf das Gemüt sind fast bei allen Menschen die gleichen. Der bekannte Nervenarzt Dr. de Jinge-wille hat sich seit Jahren in den verschiedensten Ländern bemüht, zu erfahren, wie der Schnee auf das Gemüt der einzelnen Menschen einwirkt. Im allgemeinen kamen dabei folgende Resultate zustande: Für Nervöse ist der Schnee in großer Masse geradezu eine Erholung, die Nerven werden ruhig, eine friedliche Stimmung verbreitet sich über das Gemüt. Es kommt eine gewisse Feierlichkeit zu den Menschen, und sie, die sonst häufig, nervös durch das Leben zu ihrer Arbeit und Tätigkeit eilen, sind auf einmal ruhig, wie umgewandelt. Die Lautlosigkeit, die mit einem solchen Schneefall verbunden ist, die tiefe Stille, die reine und gute Luft, alles das wirkt zusammen, um die Nerven der Menschen einzuschläntern und zu beruhigen. Für junge Menschen, deren Lebensmut noch nicht geschwunden ist, hat der Schnee geradezu etwas Aufreizendes, Faszinierendes. Die Welt wird wie losgelöst, ein innerer Jubel drückt heraus, die Liebe zur Luft, zur Natur wird stärker, die Sehnsucht, ins Freie zu gehen, unbeschreiblich. Auch bei gemäßigteren Menschen hat man vielfach die Beobachtung gemacht, daß der Schnee lebend, versüßend und anregend auf sie wirkt. In den Sanatorien, in denen Nervöse und Gemütskranke untergebracht sind, herrscht die unbedeckten Stellen Farbe annehmen. Durch aufeinanderfolgendes, abwechselndes Trocknen, Waschen und Färben mit wieder anderen Farben kann man schließlich die prächtigsten farbigen und malerischen Zeichnungen erzielen. Hauptsache ist natürlich das gleichmäßige Auftragen des Wasches, was nur mit Hilfe des elektrisch betriebenen Farbsapparates möglich ist, da dieser durch seine vollkommen unveränderliche Temperatur das Waschen dauernd in einem gleichförmigen, flüssigen Zustand erhält. Die Handhabung ist einfach, die erzielten Resultate sind reizvoll.

Das elektrische Vatik.

Die langen Winterabende sind da, und mit ihnen haben wir das Bedürfnis, die freie Zeit mit Handarbeiten auszufüllen. Da ist auf das Vatik, eine Uralt-, auf Java heimische und von den Holländern zu uns gebrachte Technik hingewiesen. Diefelbe gestaltet, wasche, vielfarbige Muster und Zeichnungen auf Seide, Samt usw. herzustellen. Der Vorgang dabei ist folgender: Alle Teile des Musters, die nicht gefärbt werden sollen, werden mit Wachs abgedeckt, so daß beim Eintauchen des ganzen Stückes in eine Farblösung nur die unbedeckten Stellen Farbe annehmen.

Saxlehner's Bitterquelle HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur - angenehm und mild abführend für jedes Alter.

Hatten Sie sich an das Altbewährte, es ist ja doch immer das Beste!

Offene Stellen.

Jünger Weinküfer, unehelich, aber nur tadelloser empfohlen, für bald oder später gesucht. Bewerbungen u. Gehaltsanträge erbeten an C. A. Knobloch, Nabeberg bei Dresden.

Stadtreisender.

Gesucht per 1. April längerer Herr aus der Wolumenten- und Kurzwarenbranche, welcher bereits als Reisender tätig war und bei Detailleuten u. Konfektionsgeschäften eingeführt ist. Ausführendes Off. unter Verfall von Photostabile, Zeugnisabschriften, Aufträge von Referenzen u. Gehaltsanträgen in die Expedition d. Bl. erbeten unter Z. D. 744.

Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen, Maschinen-schreiber, Stenotypisten usw. erhält man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdener Nachrichten. Der Raum einer einpaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgabe in die Dresdener Nachrichten umsonst in den „Dresdener Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

alleinigen Beamten

für meine ca. 500 Morgen große Pachtung. Gehalt 450 M. p. a. Rittergut Waltersdorf bei Neumühle a. O. Th. Kröber.

Wer Nebenverdienst,

besteht in häusl. Tätigkeit, sucht, sende keine Adresse sofort an Kurt Scholke, Sobland (Spreewald) auf ein Rittergut im Ködnitz. Sachlen gesucht zum 1. März d. n. h. erfährt. Schweinemesser zu 60 Jantianen. Weisobetrieb. Sauten Sommer und Winter im Freien. Die Frau hat Pflege der Sauten u. Ferkel zu übernehmen. Gehalt 80 M. monatl. Stallgeld 50 Pf. p. Ferkel usw. Freie Wohn-, Feuerung, Kart., Müch. Bedingungen mit Zeugnisabschrift. unter K. 488 Exp. d. Bl.

Cleven-Gesuch.

Gesucht zum baldigen Antritt jungen strebsamen Mannes als landw. Cleven bei Familienantritt. Nur mäßige Pensionzahlung. Beweishafte Ausbildung unter meiner persönlichen Leitung. Rittergutspächter Peritz, Thielitz b. Woyß, Kr. Görlitz.

Oberschweizer

zu baldigem Antritt, spätestens 1. April, auf Rittergut bei Baugen gesucht. Viehbestand 45 St. Melk-tüch. ca. 30 St. Jungvieh, Zeldstränke, elektr. Licht in Stall u. Wohnung. Gut empföhl. junge Oberschweizer mit wenig Familie woll. Zeugnisabschr. senden unt. C. 333 in d. Exped. d. Bl.

Scholar-Gesuch.

Rittergut Waltersdorf sucht für 1. April jungen Mann aus achtbarer Familie als Scholar gegen Pensionzahlung. O. Jacob, Insp.

Suche zum 1. April einen energischen, tüchtigen

Verwalter aus guter Familie, nicht unter 20 Jahren. Geh. Einl.-Freim. bevorzugt. Jeugn.-Abschr. und Gehaltsford. erbeten. Ferner für Ostern d. J. einen jungen, gebildeten Mann als

Scholar

unter meiner persönl. Leitung. Familienantritt. Pension 1000 M. Näheres auf Anfrage. Schuster, Rittergutsbes. Al. u. Waltersdorf, Amtsh. Freiberg.

Verwalter

oder unehelich, älteren Vogt. Jeugnissabschrift einzuwenden an Rittergut Wolfritz, Post Frobburg, Nemmig.

Verwalter

ge sucht. Meldungen sind durch Jeugnissabschriften, die nicht zurückgeand werden, erwünscht. Gräfllich Lippesche Güterverwaltung Baruth i. Sa. Adolf Richter.

Pächter

evang. Konf., für Wolfersel mit Handbetrieb. Wajach nach Baugen und Umgegend sehr günstig. Rittergut Spreewiese, Post Alitz, Bez. Baugen.

2 junge Leute

in meinem Hause Aufnahme finden. Kart Glessner, Gernsdorf a. Rabach (früher Rittergutspächter in Bornitz b. Baugen).

Oberschweizer

(Berner bevorzugt) zu einem Viehbestand von ca. 60 Stück. Gut Schönschau b. Lommatzsch. W. Gerlich.

Oberschweizer

verheir., für größer. Viehst. sucht Rittergut b. Dresden 1. Februar. Nur Leute mit langjähr. Jeugn. wollen Abschr. ein. u. F. 215 Gantenstein-Walzer, Dresden.

Verwalter

mit 1 u. 2 Geh. lautionsfähig. Berner, langjähr. Jeugn. 1.-4. Freischweizer m. gut. Kap. 101. Schweinestehr., geb. Knechte, Schweinestehr., verh., gute 3. Ritterfamilie, Tagelöhnerfam., Drescher- und Anspännerfamilie, nur landwirtsch. Leute, alt. Familie zu Obergelshausen, Groß- und Mittelknechte, Milchfütterer m. guten Dienstd., Landwirtschaffnerinnen, selbständig und frauenlos, ältere Leute wollen sich persönl. melden mit guten, langjähr. Jeugnissen. Wirtschafftsmädchen. Wajach sucht Paul Viehst. Stellensmittler, Rampelst. nur Nr. 17. 2. St.

Bierausgeber

m. Jeugnissen desgl. Köchin, Köch., Hausmädch., Stellensmittler, Mädchen p. Bed. Max Freudenberg, Johann Hillig, Stellensmittler, Frauenstr. 3.

Buchbinderlehrling

mit guter Schulbildung sucht Alfr. Porzig, Reitbahnstr. 16.

Lehrling,

mit guten Schulzeugnissen für meine Kolonialwaren- und Samenhandlung gesucht. Arthur Bernhard, Dresden-N., Am Markt 5.

Lehrling

mit guter Schulbildung f. kleines Drogen-, Parfümerie- u. Toilette-warengeschäft sucht Georg Häntzschel, Ströwstraße 2.

Bäcker-Lehrling

Sohn achtb. Eltern find. Eltern unt. günstig. Beding. gute Lehre i. d. Brot-, Weiz- u. Feinbäckerei. H. B. Fritzsche, Dresd.-Neust., Marktgrabenstr. 43, Eing. Lousenstr. Wäsche w. m. persönl.

Filial-Leiterin,

nur aus der Brauche, lautionsfähig, die gewandte Verkäuferin sein muß, per bald gel. Off. mit Bild, Jeugn. u. Gehaltsantritt, an Emil Vollmer, Schokoladen- und Konfitüren, Plauen i. V.

Bertrauens-Stellung.

Verkäuflerin der Kolonial- oder Mineralw.-Branche, welche tochtendbig ist u. praktische Haus-haltungserfahrungen besitzt, find. im Geschäft eines ledig. Kaufm. auf dem Lande per 1. Febr. ds. angenehme Stellung. Richt. ab. 22 J., aus bester Familie ist Bedingung. Gest. Offerten mit Photographie unt. F. 306 Exp. d. Bl. erbeten.

Wirtschafterin-Gesuch.

Wegen Verheiratung der jehig. Suche ich für 1. Februar auf ein Stadgut (Dresden) eine zuverlässige, längere Wirtschafterin od. Köchin. Selbige muß in allen häuslichen Arbeiten sowie in gut bürgerlich. Küche erfahren sein. Off. u. P. 592 Exp. d. Bl.

Lageristin.

Für eine Fabriklederlage eine Dame gesethten Alters gesucht, welche in der Wolumenten- und Kurzwarenbranche tätig war und an ein vollständig selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Eintritt per 1. April evtl. früher. Ausführendes Off. unt. Angabe der Gehaltsantritt, Aufträge von Referenzen, Jeugn.-Abschr. unter Z. N. 753 Exp. d. Bl. erb.

Storrespondentin

von Aktiengesellschaft zu sofort. Eintritt gesucht. Leichte Auf-stellungsgabe und Fertigkeit in Stenographie u. Maschinenschriften Bedingung. Engl. Arbeitsz. Off. mit Gehaltsantritt u. Jeugnissabschriften unter G. 310 in die Expedition dieses Blattes.

Wirtschafterin-Gesuch.

Wegen Verheiratung der jehig. Suche ich für 1. Februar auf ein Stadgut (Dresden) eine zuverlässige, längere Wirtschafterin od. Köchin. Selbige muß in allen häuslichen Arbeiten sowie in gut bürgerlich. Küche erfahren sein. Off. u. P. 592 Exp. d. Bl.

Mädchen

zur Unterstützung der Haus-frau in ein mittleres Kolonial-warengeschäft. Selbige muß in der Buchführung bewandert sein und in der Wirtschafterin sich mit betätigen. Offerten mit Gehaltsanträgen bei freier Station erb. unt. E. 338 a. d. Exp. d. Bl.

erstes Stubenmädchen

perfekt i. Zimmerreinigen, Plätten, Schneidern, Servieren, mit guten Jeugnissen, bei hohem Lohn. Bild, Jeugnissabschr., Lebenslauf unter V. 272 an die Exp. d. Bl.

„Fünfzehn Minuten nach Eins.“ murmelte er. „Väntlich ist sie nicht.“ Er wollte schon aufstehen, nach dem Rechten zu sehen. Da stand sie vor ihm. Rasch zog er sie neben sich auf den Sitz.

„Geduld so spät?“

„Ich konnte nicht fort; habe, wie Sie wissen, Nachtdienst.“

„Nun —“

„Ich wurde beobachtet.“

„Na nu! —“ machte Tuder, ein wenig erschreckt. „Von —“

„Nun schürzte den Kopf.“

„Nein, — nicht von ihm. Von einem Passagier, der mir nun schon die ganze Zeit nachsieht.“

„Glauben Sie, daß —“

„Aber wo! Er ist nur, wie es mir scheint — verliebt in mich.“

Tuder fand es schwer, ein verzweifertes Lachen zu unterdrücken.

„Ich gar nicht so komisch,“ meinte Nay verdrießlich. „Ist ein Erfolg in der falschen Richtung.“

Der Mann war schon wieder ernst geworden.

„Das ist eigentlich ebenso wahr wie — unangenehm,“ meinte er nachdenklich.

„Und das Tollste dabei ist, daß der Mann mich nicht aus den Augen läßt, weil er dauernd auf eine Gelegenheit wartet, mir eine Liebeserklärung machen zu können. So ist einfach schrecklich!“

„Was macht man da?“

„Das sollten Sie mir eben raten.“

Tuder überlegte einen Moment. „Ja, — da bleibt nichts anderes übrig, — man muß den Kerl fesseln.“

„Wie — fesseln — wie meinen Sie das?“

„Nun — mit Weichsel belegen.“

„Nun so!“

„Wie heißt denn der Mann?“

„Viron.“

Tuder mußte doch wieder lachen. „Schau, ichau. Unser französischer Freund. Na, — das wird nicht schwerfallen.“

„Sie kennen ihn?“

„Oh, doch. — Werden wir schon festlegen. Und nun berichten Sie einmal: Wie sehen die Affen? Was ist erreicht, und was haben wir noch vor uns?“

„Erreicht? — Sehr viel und sehr.“

Weiter kam Man nicht. Mit einer raschen Bewegung hatte Sir Alfred seine Hand auf den Mund der Zurechnenden gedrückt; mir der Spitze des Zeigefingers und Daumens der anderen Hand die glimmende Zigarette gelehrt. Dann machte er ein warnendes Zeichen, sich nicht zu rühren, und beide lauschten angestrengt.

Kein Zweifel, es nahen Schritte. Nicht die festen Schritte eines Offiziers oder eines Matrosen, sondern vorsichtig schleichende. Und doch wieder so ungewöhnlich, daß sie auf dem Fußboden knarrien.

Man brachte ihren Mund ganz dicht an das Ohr des Mannes.

„Ich merke, das ist Viron! Er hat bemerkt, daß ich nicht auf meinem Posten bin, und ist mit mir auf den Deck.“

„Schnell! Schnell!“ flüsterte Sir Alfred zurück. „Aber einerseits um so besser.“

„Wieso?“

„Ich werde Sie sofort von ihm freimachen. Darauf leiten Sie auf der Stelle die Aktion oben ein. Eine bessere Gelegenheit wird sich nie mehr finden. Verstanden?“

„Allright.“

Das war alles so höflich gesprochen worden, daß das ganze Gespräch kaum den Verdacht einer Minute in Anspruch genommen hatte. Indessen näherten sich die Schritte zögernd der Rische. Kurz entschlossen sprang Sir Alfred auf. Im nächsten Moment, kurz vor der Raube, ließ er förmlich mit einem Mann zusammenstoßen.

Es war in der Tat Viron.

„Galloh, alter Freund, was machen Sie hier, noch so spät?“

„Sie sind es?“

„Allerdings! Haben Sie jemand anders erwartet?“

Viron murmelte etwas vor sich hin. „Ich hatte ein wenig Kopfweh; konnte nicht einschlafen. Da dachte ich: Viron, geh auf Deck. Es wird Dir besser werden.“

„Ganz mein Fall. Ich bin sogar schon ein ganzes Weilschen hier. Und es hat mir geholfen.“

„Ein ganzes Weilschen? — Und sind Sie niemandem begegnet?“

„Wie meinen Sie — begegnet?“

„Nun, — ich meine, — ob es noch mehr Leute mit Kopfschmerzen auf dem Schiffe gibt?“

„Nein, lieber Freund; ich glaube kaum. Ich glaube, wir beiden sind die einzigen Menschen mit Kopfschmerzen. Wissen Sie, — so spät nachts ist auf dem Ozeandampfer die Migräne nicht üblich.“

„Ist's denn wirklich schon so spät?“

„Bing! Bing! Bing! ertönte die Schiffsglocke, als wollte sie Viron's Frage beantworten.“

„Da haben Sie's, lieber Freund, halb zwei!“

„Mon dieu! Da will ich doch schleunigt wieder in die Klappe.“

Doch da kam Viron schon an.

„Nein, mein Freund; das kann ich unter gar keinen Umständen zulassen. Wenn Sie jetzt wieder aus dieser schönen frischen Luft hinunter kommen in Ihre Kabine, die doch notgedrungen nachts geschlossen sein muß, so wird sich Ihr Kopfschmerz tausendfach verschlimmern. Jetzt bleiben Sie ruhig bei mir; wir ziehen unsere Deckstühle hier an die Reeling heran, legen uns hinein und genießen, ganz für uns beide allein, ein halbes Stündchen oder so den herrlichen Anblick des Ozeans bei Nacht.“

Und ohne die Antwort des Franzosen lange abzuwarten, fasste ihn der Engländer beim Arm, zog ihn an der Rische vorbei hinüber zur anderen Seite des Schiffes, packte mit schnellem Griff die beiden Enden von zwei Deckstühlen, und ehe der Franzose es sich versah, sah er mit Sir Alfred tatsächlich auf dem einsamen Deck an der Reeling.

Wenn die Passagiere eines Ozeandampfers eine Ahnung hätten von der grandiosen Herrlichkeit einer ruhigen, durch Vollmond erlebten Nacht auf dem Ozean, sie würden lieber am Tage ein paar Stunden schlafen und die ersten Stunden nach Mitternacht auf dem Deck verbringen. Aber nein, — dann wäre es ja nicht mehr so schön. Denn die Schönheit besteht nicht zum geringsten Teil in der absoluten Einsamkeit. In dem einzelnen Menschen weckt eine solche auf dem Deck verdrückte Nacht Eindrücke, die er sein Leben lang nicht wieder vergißt. Alles: die Schiffswände, die Masten, die Reeling, das Deck, der Mensch selbst, der ganze große weite Ozean, — alles wie in Wachs übergetaucht. Die kläffenden Silber der Ozean, wie massives Silber die Spitzen der sich kränkelnden Wellen, wie massives Silber, das sich dauernd und immerzu und immerzu verzieht. Mit Händen voll sprühenden Goldregens dazwischen. Und die Stille; die wunderbare, unendliche, unbegreifliche, erhebende und doch wieder niederdrückende Stille. Erhebend, weil selbst dem größten Genusmenschen mit plötzlicher Gewalt das Wunder, das die Welt bedeutende, zu Gemüte geführt wird. Niederdrückend, weil man sich mit derselben ursprünglichen Gewalt so klein, so überaus klein vorfindet.

Der Eindruck etwa, den man empfängt, wenn man das menschenleere Innere eines überaus hohen, kühn gewölbten Domes betritt, — etwa den Dom in Florenz. Dieser Eindruck bis ins Hundertfache vergrößert.

Auch der Engländer und der Franzose erlagen vorerst diesem Zauber. Eine gute Viertelstunde mochte verfließen sein, ehe einer von ihnen ein Wort sprach. Schließlich war es Sir Alfred, der die Stille brach.

„Rauchen Sie?“

„Sie entzündeten ihre Zigaretten.“

„Nicht es nicht herrlich?“

„Wunderbar.“

Dann kamen sie ins Gespräch. — — — — —

„Bist Du es, Hertha?“

In der Treppentür, die vom Promenadendeck zu den Kabinen führt, erschien ein weiblicher Kopf. Rasch beugte sie sich vor und half Hertha über die hohe Schwelle. Leichtlos legte er seinen Arm um ihre Hüften; lautlos geleitete er sie zu zwei Stühlen, die dicht an die Schiffswand geschoben, im Schatten der Kommandobrücke standen.

Und als sie saßen, da fasste er sanft ihren Kopf und legte ihn an seine Schulter. Er spürte, wie sie unter seiner Berührung nervös erzitterte.

„Braver Kerl! Und nichtis fürchten! So lange ich lebe, haß Du nichtis zu fürchten, Hertha!“

Seine Wangen wurde feucht; er merkte, daß sie weinte. Und seinem Instinkt gehorchend, verlauchte er nichtis, was die Tränen hätte dämmen können.

So saßen sie ganz still und stumm nebeneinander. Sie hätten selbst nicht sagen können wie lange. Hand in Hand, Kopf an Kopf in seligem Vergessen.

Bitte vorzumerken. **Der 15. Januar im Re-Ka (Residenz-Kaufhaus) ein wichtiger Tag**

Gehirne in großartigster Auswahl. Petschke

Reparaturen — Bezüge. Wilsdruffer Straße 17 — Prager Straße 46
Amalienstraße 7 — Seestraße 3.

Gegründet 1841.

Offene Stellen.

Scholarin
auf Rittergut per 1. Februar 1914 ohne gegenwärtige Vergütung gesucht. Nähe Bautzen. Off. unter E. 297 Exp. d. Bl. erbeten.

Scholarin-Gesuch.
Für bald, zunächst ohne gegenwärtige Vergütung, bei Familienanschluß. Landwirtssohn, bevorz. Rittergut Thielitz bei Mols, Str. Görlitz.
Sauberes ehliches

Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, per 1. 2. d. J. gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Bild an Frau Hedwig Heckel, Treptow, Klingenthal i. Sa.

Dienstpersonal
finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten. Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgabe in die Dresdner Nachrichten umsonst in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Stellen-Gesuche.

Gärtner, in jeder Richtung durchaus tüchtig, selbstständiger, zuverlässiger, auch Inter. verh., 1 Kind 12 J., Frau mit tät. u. tücht. in Wart. u. Haus, suche für sich dauernde Stellung, ev. auch in Jagdschutz 1. 1. 14. 14. Off. an Wirtschaftsinспектор Arno Wolf, Weidenau b. Vitzna a. Elbe erb.

Junger Kaufmann, 27 Jahre alt, aus der Kolonialwaren, Delikatessen, Wein- und Bierbranche, sucht Stellung als Vert., Lagerist, Filialleiter od. Büffettier auf eig. Rechnung. Kaution vorhanden. Selbiger ist noch in Stell. und im Besitze von Pa. Zeugnissen u. Referenz. Off. Off. unt. S. 318 an die Exp. d. Bl.

Zuschneiderstelle gesucht.
Gelehrter Schneider, 24 Jahre alt, im Sommer 1913 die Berliner Schneider-Akademie von Rudolf Maurer besucht, wünscht sich als Fachschneider auszubilden, wenn auch mit kleinem Anfangsgehalt. Offerten unter V. 323 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für meinen Schol., welcher 6 Jahren seine 2jährige Lehrzeit beendet, für 1. April Stellung als

2. Verwalter
auf mittleres Rittergut. Derselbe ist an strenge Tätigkeit gewöhnt. Offerten an Hermann Dörner, Gaiselb., Hildersbain, Post Gartha.

Privat. Kaufmann sucht Vertrauensstellung.
geachtl. Leitung v. Vereins- od. Klubs, Vermögens- od. Grundst. Verwaltung, Vertretung vertraul. Geschäfts-Inhabers od. ähnliches. Beste Referenzen zur Seite. Off. Off. u. T. L. 636 Exp. d. Bl. erb.

Junger Landwirtssohn, 18 J. alt (2 Jahre Landwirtsch. Winterchule zu Görlitz), sucht Stellung auf größerem Gute als Wirtschaftsassistent. Off. u. T. 321 Exp. d. Bl. erbeten.

Verwalter-Stelle-Gesuch.
Für tüchtigen, äußerst kredittreuen und gewissenh. Jg. Mann von 18 Jahren mit Einj.-Zeugn., der zum Frühjahr mit 1. Lehrzeit fertig wird und die Prüfung v. dem L.-Kulturamt zu machen gedenkt, sucht Verwalter geeignete Verwalterstelle per März, April. Off. Off. unter B. 332 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ober- und Frei-Schweizer empfehle, Lehrgänger, 11 Jungen, Wieder-u. Arbeitsburden, 15-17 Jahre, für hier und auswärts gesucht. Friedrich Flve, Stellenvermittler, Rampischestraße 13.

Landwirtssohn, 25 J., evang., Militärdienst, 10 Jahre beim 7. u. 11. J. B. Winterchule besucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 4. 1914, event. früher, Stellung als

Oekonomie-Verwalter direkt unter Prinzipal. Familien-Anschluß erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert. erbitte mit Gehaltsansgabe usw. an Fräulein Dorf, Radeburg, Großenhainer Straße 62.

Tüchtig, erfahrener, energischer in jeder Hinsicht vertrauter

Ziegelmeister sucht baldige Stellung. W. Off. erbeten an O. Richter, Zimberg, Post Stritzhau.

Ober-, Frei- und Unter-Schweizer empfiehlt Willy Eriker, Stellenvermittler, Dresden, Kleine Blauenische Gasse 17. Telefon 11216.

Konditorlehrling
Suche für meinen Sohn, 15 J. alt, welcher 1 Jahr die Handelsschule besucht, für Ostern 1914 eine Lehrstelle, wo er die Konditorei gründlich erlernt. Off. an G. Mohr, Rodwitzergrund, erb.

Tücht. 24jähr. Wirtschaftlerin mit guten Zeugnissen, welche sich keiner Arbeit ident. sucht 1. Febr. oder später Stell. in Landwirtschaft, wo Hausfrau fehlt. Off. unter J. Z. 2352 an Paafenstein & Vogler, Chemnitz.

Wirtschafterin, Hausm., 1. Gasse, empf. Franziska Wimmer, Stellenvermittlerin, Rathh. Str. 44. T. 17452

Gebild. junge Dame mit schwed., engl. und französi. Sprach. sucht Aufnahme in best. Hause mit Fam.-Anschluß zu 2 Schulplätzen. Kindern. Off. erb. u. Z. 328 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges, gewandtes

Büffettfräulein sucht Stell. per 15. Februar oder 1. März 1914. Bahnhof bezorg. Off. unt. E. H., Oederan i. S., Hauptpostlagernd N. 271.

Miet-Gesuche.

Wohnungssuchende können nichts Besseres finden als den

Wohnungs-Anzeiger
des Zentral-Wohnungs-Nachweises für die Stadt Dresden, herausgegeben vom Allgemeinen Hausbesitzer-Verein zu Dresden, Marienstraße Nr. 36, 1. Die erscheinende neueste Nummer enthält Wohnungen bis 3800 M., nach Preislagen geordnet. Außerdem befinden sich in derselben eine große Anzahl Angebote von Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Niederlagen usw., gleichfalls nach Preislagen geordnet. Die Liste der mietfreien Räume kann auch in dem am Grundstücke, Marienstraße 36, angebrachten Aushängelasten eingesehen werden.

Wohnung, Lagerraum, Keller, Scheune und Boden per 1. April zu vermieten Alt-Trachau Nr. 16.

Haben Sie eine

Wohnung zu vermieten
so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf. Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Miet-Angebote.
Im Zentrum oder in sehr verkehrsreicher Lage wird

ein gröss. Laden
mit zwei Schaufenst. u. gr. Hinterraum per Febr. od. März zu mieten gesucht. Off. u. T. Z. 2359 an Haasenstein & Vogler, Chemnitz, senden.

Sonniges Zimmer mit Schlafkabinett in ruhiger Lage (Nähe Waldpark), wird v. Hrn., mögl. als Einzelmieter, gef. Off. m. Dreieck u. H. K. 214 Leipzig, Postamt 11.

Suchen Sie Wohnung in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die einspaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Pensionen.
Damen finden diskrete liebevolle Aufnahme bei Fr. Hartmann, Dresden, Leichstraße 6, 3. Etage.